Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Druck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Rückeswagen — Neu-Rückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 242. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 15. Oktober** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 15. Oktober.

[Die Jubelfeier der Berliner Universität. — Herr v. Kiderlen-Wächter. — Nach berühmtem Muster! — Die Brüderlichkeit der Genossen. — Frieden in der Werftindustrie. — Der französische Eisenbahnstreik. — Portugal. — Die ordentliche Nationalversammlung. — Der Türkenpump. — Eine Thronrede. — Götterdämmerung im Wetterwinkel?]

Wenn auch der Festjubel bei der Hundertjahrfeier der Berliner Universität verrauscht ist, so hat doch die rühmenswerte Initiative des Deutschen Kaisers dafür Sorge getragen, daß die dort zu Tage getretene ideale Begeisterung in weiter Ferne wirken, daß diese Feier, wie es in dem kaiserlichen Trinkspruch hieß, „nicht nur ein Jubiläumsdatum der Berliner Universität, sondern zugleich eine weitere Stufe in der Entwickelung deutschen Geisteslebens" bedeutet. Das rege und oft genug bekundete Interesse, welches der Monarch seit seinem Regierungsantritt den Wissenschaften und Künsten anregend und fördernd entgegengebracht hat, ist aufs neue zum Ausdruck gekommen in der Anregung zur Begründung einer Gesellschaft für die Schaffung und Erhaltung besonderer Forschungsinstitute, und von opferfreudigen Mäzenen sind bereits so umfassende Mittel für diesen Plan zur Verfügung gestellt worden, daß seine Durchführung als gesichert gelten kann.

Unser Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter hat auf der Rückreise von Bukarest, wo er dem Könige von Rumänien sein Abberufungsschreiben überreichte, einen kurzen Aufenthalt in Wien genommen, um sich hier Kaiser Franz Josef in seiner neuen Eigenschaft als Leiter der auswärtigen Politik des verbündeten deutschen Reiches vorzustellen. Er fand bei dem österreichischen Herrscher eine ausgezeichnete Aufnahme. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter benutzte weiterhin auch die Gelegenheit seines Aufenthalts in Wien zu mehreren Begegnungen mit dem Grafen Aehrenthal. Die beiden Staatsmänner, die langjährige Freundschaft verbindet, hatten hierbei eingehende Unterredungen, worin die gegenwärtig aktuellen Fragen der Politik in einer durchgängig übereinstimmenden Weise erörtert wurden.

Nach Berliner Muster haben Arbeiterkrawalle in Remscheid stattgefunden. Im Anschluß an fünf Protestversammlungen gegen den vom Arbeitgeberverband eingerichteten Arbeits-Nachweis zogen nachts etwa 2000 Arbeiter lärmend und mit den Rufen: „Nieder mit dem Arbeitsnachweis! Nieder mit der bürgerlichen Presse!" über den Markt durch die Alleestraße. Die Aufforderung der Polizeibeamten, auseinanderzugehen, wurde von der Menge mit Hohnrufen und Steinwürfen beantwortet. Es gelang zunächst, die Ruhestörer ohne Anwendung der Waffe in die Nebenstraßen zu drängen. Als sich jedoch die Menge im Rücken der Wache abermals zusammenrottete, und aus ihrer Mitte Steine auf die Beamten geworfen wurden, waren diese gezwungen, blank zu ziehen. Nun wurden die Ruhestörer in die Seitenstraßen zurückgeworfen und in der Nähe des Bahnhofs auseinandergetrieben. Einige Personen erhielten Säbelhiebe, ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen. Es mag genügen, diese Ereignisse ohne Kommentar wiederzugeben. Registrieren wollen wir noch eine Preßfehde, zwischen der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme" und der gleichfalls sozialdemokratischen „Leipziger Volksztg.", die sich wieder einmal in die Haare geraten sind. Trefflich wird hier die Brüderlichkeit der „Genossen" charakterisiert. Das erstgenannte Blatt wirft dem andern totale Verlogenheit, Niederträchtigkeit, Albernheit, Stänkerei um jeden Preis, Subelei usw. vor. — Man wird zugeben müssen, daß eine solche Brüderlichkeit kaum noch übertroffen werden kann.

Es hatte eine Zeitlang den Anschein, als ob die Durchführung des nach langwierigen schweren Kämpfen mit Hängen und Würgen zustande gebrachten Friedens in der Werftindustrie nicht als gesichert gelten könne, da ein Teil der Arbeiter — wie das ja schon so oft vorgekommen ist — den eigenen Führern die Gefolgschaft versagte. Die Arbeitgeber, welche den Streikenden und Ausgesperrten weit entgegengekommen waren, hatten gemeint, daß auch für die Hamburger Friedenspräliminarien das Wort gelte: Was man Schwarz auf Weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen! Aber die Scharfmacher, an denen es auch unter den Arbeitnehmern nicht mangelt, waren anderer Meinung, und so wurde denn an einigen Hafenplätzen die Losung ausgegeben: „es wird fortgestreikt", ohne daß jedoch diese hoffnungslose „Nachkur" einen nennenswerten Umfang annahm.

Mit einer Schnelligkeit und Promptheit dagegen, die dem Eisenbahnbetrieb in Frankreich sonst fremd war, ist die Stillegung dieses Betriebes durch die Ausständigen erfolgt. Mit einer Einmütigkeit, die auf umfassende Vorbereitungen hindeutet, haben die Organisationen der Eisenbahner sich angeschickt, im vollsten Sinne des Wortes die Losung zu verwirklichen: alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will! Aber es scheint, als ob der Ministerpräsident Briand, obwohl er selbst aus dem sozialistischen Heerlager an das Steuerruder des Staates berufen wurde, und daher seine Pappenheimer kennt, diesmal endlich dem starken Arm die starke Faust entgegenhalten will. Die Regierung ist in Erkenntnis der Gefahr mit anerkennenswerter Schnelligkeit vorgegangen, und sie hofft, daß ihre Maßnahmen, die Verhaftung der Rädelsführer und die militärische Einberufung der Streikenden, hinreichen werden, um der Bewegung Herr zu werden, deren revolutionärer Charakter schon in der damit verbundenen durchaus anarchistisch anmutenden Propaganda der Tat hervortritt.

Die Wogen der revolutionären Bewegung in Portugal beginnen sich allgemach zu glätten, und hie und da sind in dem Chaos bereits Ansätze zu einer neuen Ordnung der Dinge, welche die bisherige Unordnung ablösen soll, zu erkennen. Bis auf weiteres freilich steht das Land noch unter der Diktatur der provisorischen Regierung, die vielleicht noch nicht ganz so gefestigt ist, wie die offiziösen Berichte aus Lissabon darstellen wollen. Eine endgiltige Klärung des neuen Kurses, der, wie die Maßnahmen gegen die Orden erkennen lassen, ein scharf antiklerikaler ist, wird aber erst dann erfolgen können, wenn der bereits angekündigte Zusammentritt der Nationalversammlung erfolgt, durch deren Mund das portugiesische Volk nicht bloß zeigen soll, was es nicht will, sondern auch, was es will. Darüber freilich kann schon jetzt kein Zweifel mehr bestehen, daß, wenn auch König Manuel sich zu einem ausdrücklichen Verzicht auf die Krone nicht bereit gefunden hat, die Rolle der Dynastie Sachsen-Koburg-Gotha-Braganza in Portugal ausgespielt ist.

Die Verhandlungen der griechischen Nationalversammlung haben bisher die entscheidende Klärung noch nicht gebracht, wenn auch die Wahl des Revisionisten Höflin zum Präsidenten der Versammlung dafür spricht, daß die gemäßigten Elemente die Oberhand behalten, sodaß die Aussichten des Königs Georg oder doch wenigstens, falls sich die Gerüchte über seine Amtsmüdigkeit bestätigen sollten, die der Dynastie wieder als gebessert gelten können. Dies umsomehr, da auch der Kretakonflikt unverkennbar im Abflauen begriffen ist. Und wenn auch der Türkenpump in Frankreich endlich zustande kommen sollte, so braucht doch das jungtürkische Kabinett im eigenen Lande nicht nur Geld, sondern Ruhe.

Auch die Thronrede, mit der Kaiser Franz Josef die österreich-ungarischen Delegationen eröffnet hat, und in der die Bündnisse mit Deutschland und Italien als „wenn möglich noch fester und inniger geworden" zensiert werden, betont ja, daß die eine Zeit bedrohlich scheinende Spannung der europäischen Lage einer erfreulichen Klärung Platz gemacht hat. Und dies Urteil gewinnt umsomehr praktische Bedeutung, da ja unterdessen der durch die Absägung Iswolskis eingeleitete Kurswechsel in Rußland bereits seinen praktischen Ausdruck in der Neubesetzung des so lange verwaisten Wiener Botschafterpostens gefunden hat.

Die politischen Meteorologen werden somit wohl Recht behalten, wenn sie eine allmählige Zerteilung der Wetterwolken und eine fortschreitende Aufhellung am Balkanhorizont melden.

Die „Kreuzzeitung" und die Jungliberalen.

Die Jungliberalen dürfen sich auch nach Kassel der liebevollen Aufmerksamkeit der „Kreuzztg." erfreuen. Sie haben dort den ganzen Sommer hindurch die Rolle ingrimmiger Diktatoren spielen müssen, welche in der nationalliberalen Partei ein wahres Schreckensregiment ausübten, gegen das niemand mehr aufzumucken wagte, so daß der gesamte Nationalliberalismus, jeden selbständigen Willens bar, trübsinnig unter dem jungliberalen Joch dahindämmerte. Der „Kreuzztg." machte das hübsche Bild so viel Freude, daß sie es fast jeden Morgen und Abend von neuem in aller Behaglichkeit ausmalte. Die Vorstellung war ihr so sehr zur fixen Idee geworden, daß sie es nicht einmal mehr merkte, wenn sie in dem gleichen Artikel die Abweihung jungliberaler Desiderien durch nationalliberale Führer meldete und dennoch wieder das alte Lied von der jungliberalen Tyrannis innerhalb der Gesamtpartei zum besten gab. Dann kam der Tag von Kassel und der Geschichtenerzähler der „Kreuzztg." geriet in große Not. Es trat kein Jungliberaler auf, der Herrn Bassermann und den Parteivorstand abkanzelte; es erschien auch kein noch so kleines Resolutiönchen, aus dem sich bei einiger Interpretationskunst so etwas wie jungliberales Diktaturgelüst herauslesen ließ. Sondern Abg. Bassermann entwickelte das Programm der Gesamtpartei, gegen das die Jungliberalen so wenig zu erinnern hatten, daß ihr Organ, die „Jungliberalen Blätter", den Rückblick auf den Parteitag sogar mit der Aufschrift versahen: „In Treue fest", in Treue fest, „zu Bassermann als dem Verkörperer alter, guter nationalliberaler Traditionen!" Und wie das gemeint war, ergab sich für jeden ehrlichen Leser aus dem Schluß des Artikels, der nach erneuter „rückhaltloser Zustimmung zur Bassermannschen Politik" wörtlich heißt: „Das Versprechen, welches sich alle in Kassel gegeben haben, muß eingehalten werden unter Zurücksetzung allzu einseitiger Wünsche. Daß das geschieht, dafür wollen wir unsere Arbeit in Zukunft einrichten." Eine Bekundung von dieser loyalen Rückhaltlosigkeit, welche etwaige jungliberale Sonderwünsche zugunsten der Einheitlichkeit der Partei ausdrücklich zurückzustellen verspricht, sollte doch eigentlich nicht mißgedeutet werden können. Die „Kreuzzeitung" bekommt es gleichwohl fertig, nachdem sie vier volle Tage brauchte, um im Kampfe mit der politischen Wahrhaftigkeit Sieger zu bleiben. Jetzt endlich können wir dort lesen, Herr Bassermann ist in Kassel haupt sächlich Vertreter der Jungliberalen gewesen: „Sonst sucht zunächst der Nachwuchs sich an den Erfahrungen der Alten zu bereichern, bevor er seine Ideen zur Geltung bringt. Im Nationalliberalismus ist es eben

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

64 (Nachdruck verboten.)

„Nein!" versetzte der alte Herr rauh, „denn was er hat, befriedigt ihn nie. Reden wir nicht über diese Sache, Flore . . . ich hab' dazumal ein Jahr lang an ihr geschluckt und gewürgt und hab's endlich soweit gebracht, die Dinge zu nehmen, wie sie sind! Aber nun Strich durch! — Ich bin nach dem Tode der guten Mama zu Dir gekommen, weil ich merkte, das ist jetzt mein Platz und der Herrgott kann mich alten Kerl noch brauchen. Denn Du durftest hier nicht allein bleiben. Die Gemahlin Graf Wessels konnte das, — die Geschiedene bedurfte des Schutzes gegen Spott, Verleumdung und das unwürdige Mitleid der neugierigen Welt. Na, da ist denn solch ein alter Haudegen nicht übel. So biß ich die Zähne zusammen — jetzt kann ich's Dir sagen: das war die schwerste Versetzung, der unerwünschteste Garnisonswechsel meines Lebens! — Aber ich sah, daß Dich's beglückte, und ich fand hier Arbeit genug und wir haben uns zusammen eingelebt und sind zufrieden und vergnügt . . . aber noch heutigen Tags läuft mir die Galle über, denke ich an den, der mein Herkommen nötig machte, und deshalb ist's besser, wir vermeiden Erörterungen! — Ich war ein schwacher Narr, der es vor Gott noch wird verantworten müssen, daß er vor vierzehn Jahren nicht Dich und den Fritz zusammen that, wie das in meiner Jugend der vernünftige Brauch war, denn Eltern haben das Glück der Kinder im Auge, die nur Phantasien folgen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wäre nicht glücklich, Lore aber unglücklich geworden. Du hast recht. Je weniger wir das erörtern, was nun unverrückbar in der Vergangenheit steht, desto besser!"

Er nickte kurz, zog seine Handschuhe an, klemmte Gerte und Lodenhut unter den Arm und ging herunter. Gleich darauf ritten Großvater und Enkel in bestem Einvernehmen zum Thore hinaus, der alte Herr auf einem anstelle der beiden einstigen eleganten Reitpferde angeschafften, leistungsfähigen Braunen, der ihm bei seinen Ritten durch den bergigen Wald und auf Jagden gute Dienste leistete, Eberhard auf einem Doppelponny, der [illegible] das [illegible] Dunkelfalbwann abgelöst hatte.

Was irgendwie überflüssig war oder an Luxus mahnte, hatte Florentine aufgegeben, sowie sie sich nicht länger als Gattin Karl Ottos betrachten durfte, sondern nur noch als die Verwalterin des seinem Sohne zukommenden Besitzes. Die Dienerschaft wurde auf das Nötigste beschränkt, keine Gesellschaftsdame trat an Fräulein von Lindenbachs Stelle, der „Herr Stallmeister" und der Groom wurden entlassen, der unter Karl Ottos Herrschaft mit prinzlichem Luxus eingerichtete Stall ward auf zwei Wagen- und zwei Reitpferde herabgesetzt, der Garten mit seinen kostbaren Palmen auf geschorenen Rasenflächen, seinen Orchideen- und Ananashäusern, seinen köstlichen Blumenparterres und den Wasserkünsten mußte allgemach ebenfalls in die Grenzen des landesüblichen zurückkehren. Er durfte sich nicht mehr von den Gärten der ringsum ansässigen adligen Nachbarschaft durch fürstliche Pracht unterscheiden und je weniger er dies that, desto mehr Freude hatte sie selber am Gedeihen der Blumen, die meist unter ihrer Aufsicht gepflanzt und gepflegt wurden — denn der alte Gärtner, dessen Stolz die Orchideenhäuser gewesen waren, hatte das Zeitliche gesegnet und ein junger Nachfolger bedurfte der steten Ueberwachung und Nachhilfe.

So war nach allen Seiten hin ihre Zeit ausgefüllt. Der Verkehr mit der Nachbarschaft hatte sich erweitert. Wenn jemals gezischelt oder gemunkelt wurde, wenn sich Neugierde, Spott und Mitleid regten, sie hatte das alles in ihrer stillen Weise „niedergelebt". Sie war nie sehr oft gekommen — sie kam jetzt nicht öfter und nicht seltener. Die Geyers auf Trenka waren sich immer gleich geblieben in aufrichtiger Freundschaft. Die Vermögensverhältnisse dort hatten sich gebessert, seit dem Tode einer Urgroßtante, an die niemand mehr gedacht hatte, da sie seit Menschengedenken in London lebte und bereits lange für tot galt. Der alte Graf brauchte seinen langen, weißen Vollbart nicht mehr zu streichen, die Gräfin führte ihre Töchter auf die Hofbälle, Asta und Marga verheirateten sich, die andern saßen in Trenka und „erzogen" ihre Nichte. Edi ward abwechselnd bedauert und ausgezankt. Offiziell hielt er dem Papa bei der Gutsverwaltung, in Wirklichkeit lag er meist auf seinem Sopha, las französische Romane und drehte sich Zigaretten, wenn nicht eine der Schwestern gutmütig genug war, auch das für ihn zu thun.

Bei den Bißhovens war die Kinderstube voll zum Ueberlaufen. Werner und Alfred, die beiden Aeltesten, hätten längst auf eine Schule gemußt, wenn sie nicht den Vorzug genossen hätten, die vorzügliche wissenschaftliche Ausbildung des jungen Wessel teilen zu dürfen. Denn in Bezug auf die besten Lehrer legte sich Florentine keinerlei Beschränkung auf — hier war sie in der That luxuriös und der junge Eberhard genoß ungewöhnlich guten und sorgfältigen Unterricht. So kamen denn die beiden Schulkameraden täglich frühmorgens von Wildau herüber und bis zum Mittagsessen sah man nichts von den jungen Studenten. Dann aber erschienen sie in Begleitung ihrer beiden Instruktoren, und da dies auch im Verkehr liebenswürdige und geistvolle Männer waren, zeichnete sich die Mittagstafel in Schloß Wessel jetzt im Gegensatz zu früher, durch besonders lebhafte, heitere und anregende Unterhaltung aus.

Im Dorfe hatte Flore viel Freude erlebt. Die kleine Kirche war gebaut, — sie konnte den schlanken schiefergedeckten Thurm gerade von ihrem Lieblingszimmer aus sehen, wie er hinter den Silberpappeln und Blutbuchen des Parkes aufstieg. In dieser Kirche soll Eberhard im Lauf der nächsten Jahre eingesegnet werden — in ihr sollen dereinst, so Gott die Gnade giebt, seine Kinder getauft werden, wenn er eine junge Frau heimgeführt hat. Er wird, das weiß sie, keine wählen, die ihr nicht eine wahre Tochter sein könnte. In seinem Herzen nimmt die Mutter den ersten Platz ein, nach ihr beurteilt er jede andere, und eine innere Gewißheit sagt ihr, daß er dereinst imstande wäre, sich freiwillig eine Liebe aus dem Herzen zu reißen, die nicht den Segen der Mutter hätte, ja, auch nur ihres Beifalls entbehrte. Ganz ruhig, ganz still würde er solche Leidenschaft als eine Verirrung drangeben und den Schmerz verbeißen . . .

Wo waren ihre Gedanken hingeraten! In eine Zukunft, die noch fern, fern zu liegen scheint.

„Mutter!" schrie der Junge in hellem Knabenungestüm — er, den sie noch eben als entsagenden Liebhaber vor sich gesehen hatte! — „Hurrah! — Er hat Wort gehalten, mein Herr Professor . . . da lies hier, was wir von der Post holten — ich bin eingeladen! — Ich bekomme ihn!"

„Wen denn?" frug sie erschrocken.

„Da — der Großvater hat den Brief . . . Du sagst nicht nein, meine Mutter! Nicht wahr?" Er fiel ihr stürmisch um den Hals, „solches Riesenglück hat doch kein Junge! Wir haben keinen Sechzehnender, nicht wahr, Großvater?"

„Nein, mein Junge."

„Sag's der Mama, daß sie mich läßt!" — bat er und sprang dann davon, um seinen Lehrern, von denen ihm der jüngere mehr wie Mentor war, die köstliche Aussicht mitzuteilen.

Herr von Tosky brummte.

„Du hattest Recht, Flore. Der Junge hat in seiner Jagdpassion dies Schreiben nur halb begriffen und reimt sich, wie mir scheint, nichts zusammen. Der herzogliche Oberforstmeister auf dem Hirschbrucker Revier ladet ihn ein, sich am Hubertustage in der Hirschbruck einzufinden und teilt ihm mit, daß er berechtigt sei, ihn einen starken Hirsch abschießen zu lassen — in Klammern Sechzehnender. Verwünschte Geschichte das . . . purer Unsinn."

Florentine saß in tiefem Nachdenken da — sie hielt den Brief in der Hand. Er war in der That von einem ihr bekannten, herzoglichen Forstbeamten geschrieben und unterzeichnet. Die Oberforstmeisterei Hirschbruck lag etwa vier Wagenstunden von Wessel und der Oberforstmeister war früher bei den Jagden in Wessel ein stehender Gast gewesen, er hatte in der That die Förstersohn dieses Gutes mit beaufsichtigt.

„Den Jungen, den wir wie unseren Augapfel hüten, so dem ersten besten Grünrock hinschicken zu sollen, von dem man nicht weiß, ob er ihn nicht zu Schaden kommen läßt!"

„Das befürchte ich weniger — ich kenne den Oberforstmeister Wendrich. Es ist ein prächtiger, alter Herr, und ich glaube, ehe er zugäbe, daß Eberhard irgend welche Gefahr liefe, forderte er ihn gar nicht auf."

„Na, das ist allerdings was anderes."

„Was ich glaube," fuhr sie leise fort, „ist, daß der Herzog dort sein wird . . . und das erfüllt mich mit Bangigkeit."

„Du hast wohl vergessen, daß das hohe Paar Ende Oktober eine Reise nach Nizza antritt. Es steht ja seit Wochen in der Zeitung."

„Ach richtig, ich vergaß!" sagte sie, erleichtert aufatmend. „Dann ist es also wie die Uebersendung der Rettungsmedaille nur die Lösung eines gegebenen Ver-

anderes!" Wir müssen durchaus darauf verzichten, dieser — Auslegung, die sich selbst kennzeichnet, ein Wort der Kritik zu widmen. Nur eine Warnung ist vielleicht am Platze; und zwar an den konservativen Nachwuchs. Er soll jeden Versuch unterlassen, sich etwa in die politische „Gedankenwelt" der „Kreuzztg." hineinzuarbeiten. Denn er trüge hierbei keine Bereicherung davon.

Vom Tage.

* Gummersbach, 15. Oktober.

Der Papst und der „verseuchte Westen".

Der römische Vertreter der „Köln. Volksztg." hat, wie das rheinische Zentrumsblatt berichtet, dem Papst am 10. d. M. ein Album mit den Photographien der Kölner Kirchen überreicht. Bei dieser Gelegenheit äußerte Papst Pius seine Befriedigung über das Hirtenschreiben, das der Erzbischof von Köln wegen der Septemberrede des Bürgermeisters von Rom abgefaßt hat, und fügte hinzu: er sähe mit freudiger Ungeduld der Ankunft des Kölner Oberhirten entgegen, um ihm persönlich zu danken. Was hier berichtet wird, enthält nicht wenig Diplomatie. Das demokratische Vorgehen des Erzbischofs von Köln gegen den Bürgermeister von Rom war sicherlich von der Absicht eingegeben, den „verseuchten Westen" dem Vatikan von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen. Daß diese Absicht in vollem Umfange gelungen ist, geht aus der vorstehenden Mitteilung klar hervor. Ihre Veröffentlichung und die Audienz des Vertreters der „Köln. Volksztg." beim Papste deutet auf die päpstliche Geneigtheit hin, dem „verseuchten Westen" öffentlich einen Beweis päpstlicher Huld zu geben. Der „Richtung Köln" wird dies nach der Bekanntgabe des Briefes, den ein Hauptvertreter der „Richtung Berlin", Kardinal Kopp, an Fräulein von Schalscha gerichtet hat, doppelt willkommen sein.

Zum Streik der französischen Eisenbahner.

Das Vorgehen der französischen Regierung gegen die streikenden Eisenbahner ist nicht nur wegen der aufgebotenen Energie, sondern auch aus politischen Gründen allgemeinster Natur sehr bemerkenswert. Mutet doch wie eine Ironie der Geschichte an, daß ein republikanisch-sozialistisches Regiment zu Maßnahmen der getroffenen Art sich entschließt. Der Ministerpräsident Briand und der Eisenbahnminister Millerand sind Sozialisten, die in ihrer Agitatoren-Vergangenheit für soziale Freiheitsrechte oft genug geschwärmt haben. Als verantwortliche Staatsbeamte sehen sie sich jetzt genötigt, das „revolutionäre" Treiben der Eisenbahner mit den schärfsten Abwehrmaßregeln zu beantworten! Die Verhaftung der Streikführer und die Stellung der streikenden unter Militärrecht sind die einschneidendsten Mittel von der Welt, sie könnten im „militaristischen" Preußen kaum in schärferer Form zur Anwendung gelangen. Kein Wunder daher, daß die sozialdemokratische Presse die Minister Briand und Millerand an ihre revolutionäre Vergangenheit erinnert und aufs heftigste entrüstet. Die internationale Sozialdemokratie sollte an der Praxis zweier Staatsmänner, die aus ihrem eigenen Schoße hervorgingen, von neuem lernen, daß bittere Staatsnotwendigkeiten mit zwingender Gewalt radikalen Theorien vorgehen. Die Gesamtheit staatlicher Interessen kann im Klasseninteresse eines einzelnen Standes nicht aufgeopfert werden, solange eine Regierung neben der Einsicht die Tatkraft besitzt, das nationale Gesamtinteresse zu wahren.

Vom Ausland.

Italien. Eine Gedächtnisfeier für Ferrer ist in Rom aus gesundheitlichen Rücksichten nicht gestattet worden.

Der Papst will Mitte November 13 neue Kardinäle ernennen, darunter die Erzbischöfe von Paris und Westminster, den Patriarchen von Lissabon, den Wiener Nuntius, den Präfekten Ehrle von der vatikanischen Bibliothek. Das Kardinals-Kollegium, das 72 Mitglieder zählen soll, ist jetzt nur 59 stark.

Amerika. Der neue Präsident der argentinischen Republik, Saenz Penna, und der Vizepräsident Dr. de la Plata nahmen gestern in feierlicher Weise von ihren Aemtern Besitz und leisteten in einer gemeinsamen Sitzung der Kammer und des Senats den Eid. Der Präsident verlas alsdann eine Botschaft, in der er erklärte, die internationale Politik der neuen Regierung werde eine Politik der Freundschaft für Europa und der Brüderlichkeit für Amerika sein. Er habe die Präsidentschaft unter den günstigsten Anzeichen übernommen. Das Land erfreue sich des Friedens, der größten Wohltat, den er zu erhalten sich bemühen werde. Der Präsident kündigte hierauf an, daß er Aenderungen im Wahlgesetze vorschlagen, das Los der Arbeiter besser zu gestalten und den Preis der notwendigen Lebensbedarfsartikel herabzusetzen suchen werde. Er sei Anhänger einer fortschreitenden Erbschaftssteuer. Er werde die ganze Aufmerksamkeit dem öffentlichen Unterricht, insbesondere dem Volksschulwesen zuwenden und sich auch mit der Schutz der Einwanderer beschäftigen und den Ankauf kleiner Besitztümer zu erleichtern suchen. Er wolle ein Präsident aller Argentinier sein, sich über die Parteikämpfe stellen und nur von der Entwicklung und Größe Argentiniens leiten lassen. Darauf übergab der bisherige Präsident Figueroa Alcorta seinem Nachfolger die Gewalt.

Die Gerüchte von Unruhen in Amapala (Honduras) sind grundlos. Die Regierung setzte lediglich den Stadtkommandanten wegen seiner drohenden Haltung gegenüber den Fremden ab. Fremde Kriegsschiffe liegen nicht vor.

Kolonniales.

Die Unruhen in Wilhelmstal.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt hat ein dort aus Lüderitzbucht eingetroffener Reisender erzählt, die Unruhen in Wilhelmstal (Deutsch-Ostafrika) hätten damit begonnen, daß 250—300 beim Eisenbahnbau beschäftigte Kaffern ein Hotel angriffen, in dem ihnen Getränke verweigert worden waren. Sie warfen die Fenster ein und wollten das Hotel stürmen, als ein Dutzend Soldaten auf sie mehrere Salven abgab, durch die zwölf Kaffern getötet wurden, die übrigen entflohen.

Rhein'and-Westfalen.

* Gummersbach, 15. Okt. Das in dem Künstlerkonzert bei Gelegenheit des Rhein. Lehrertages hier zuerst aufgetretene „Bergische Lehrerquartett", das auch bei dem s. Zt. vom hiesigen Männerchor veranstalteten Wohltätigkeitskonzert für die Ahrüberschwemmten außerordentlichen Beifall gefunden hatte, war am Samstag, dem 8. Oktober, im Saale des Hotels Braunschweiger Hof in Trarbach a. Mosel zu einem Konzertz geladen. Der Reinertrag sollte der Verwaltung des dortigen evangelischen Krankenhauses zufallen. Das Quartett hat großartige Erfolge an der Mosel erzielt. Der Traben Trarbacher Lokal-Anzeiger widmet dem Konzert eine längere Besprechung. Nach einer eingehenden Würdigung der künstlerischen Leistung fährt das genannte Blatt folgendermaßen fort: Mehr als der wiederholte stürmische Beifall mag den Sängern die andachtsvolle Stille, mit der das Auditorium den Darbietungen folgte, bewiesen haben, daß ihre Sangeskunst die Herzen der Zuhörer im Sturme eroberte. Dafür, daß die bergischen Gäste auch in anderer Beziehung gute und bleibende Eindrücke mit hinwegnahmen, sorgte Frau Sophie Emert-Kool, die die Sänger Montag zum Frühschoppen in ihre Villa zu Gast lud. Und als sich an den Frühschoppen noch ein Gang durch die ausgedehnten Kellereien anschloß, schlug die Begeisterung stürmische Wogen. Nachdem auch der Beste der Weine andachtsvoll probiert worden und das letzte Hoch auf die liebenswürdigen Gastgeber verklungen war, verabschiedeten sich die Sänger, nicht ohne daß ihnen das feierliche Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen abgenommen wurde.

Wir freuen uns aufrichtig der schönen Erfolge, die das „Bergische Lehrerquartett" in der Ferne erzielte.

* Gummersbach, 15. Okt. Wir verweisen nochmals auf das morgige erste Abonnementskonzert des Konzert-Vereins „Gemischter Chor". Das Hagener städt. Orchester (40 Herren) wird unter Leitung des Herrn Musikdir. Schraders die 3. Sinfonie (Eroika) und die Egmont-Ouvertüre von Beethoven zu Gehör bringen. Als Solist wird der frühere Leiter der Konzertgesellschaft, Herr Musikdir. H. Inderau-Barmen, das 5. Klavierkonzert von Beethoven spielen. Anfang 5 Uhr. Billets sind in der Buchhandlung von Krüger und an der Kasse zu haben.

* Gummersbach, 15. Okt. Eine 75jährige Dame von hier hielt sich in Milspe bei Verwandten auf. Dort wurde sie in einem Zimmer sitzend, tot aufgefunden. In ihrem Schlafzimmer befand sich eine Gaslampe, deren Hahn nicht ganz verschlossen war. Offenbar ist der Tod durch Leuchtgasvergiftung eingetreten.

⚔ Meinerzhagen, 15. Okt. Der Beckedaler Turnverein hier feierte am vorigen Samstag im Saale des Vereinswirtes Herrn Franz Stoffel sein diesjähriges Turnkränzchen, verbunden mit Rekrutenabschied. Für Unterhaltung war bestens gesorgt. Die turnerischen Aufführungen zeigten, daß der Verein vorzügliche Kräfte besitzt. Die Festrede hielt Herr Lehrer Huck. Nachdem Redner die Entstehung und die Erfolge des Vereins kurz berührt hatte, wünschte er dem abziehenden Rekruten gute Erfolge in des Königs Rock, und überreichte als Andenken und zur steten Erinnerung an die noch in der Heimat weilenden Turnfreunde, und als evtl. Sorgenbrecher, ihm eine kurze Pfeife. Bis in den späten Abend blieb man vergnügt beisammen.

* Strombach, 15. Oktbr. Der Musikverein Strombach veranstaltet morgen im Lokale des Herrn Brensing, aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eine Jubelfeier. Ein abwechslungsreiches Programm, mit Musik-, Gesang- und humoristischen Vorträgen und turnerischen Aufführungen ist aufgestellt worden, so daß also jedem hinreichend Gelegenheit geboten wird, einige vergnügte Stunden zu verleben.

V Bilstein (Kr. Olpe), 15. Oktbr. Seit einigen Tagen wurde der im nahen Kirchweischede wohnende Dynamitarbeiter Joh. Blum vermißt. Die gleich vorgenommenen Nachforschungen verliefen resultatlos. Jetzt fand man den unglücklichen Mann tot in einem nahen Hauberg. Man nimmt an, daß B., welcher an Krämpfen und Ohnmachtsanfällen litt, in einem solchen Anfall erstickt und so einen elenden Tod gefunden hat.

* Hagen, 15. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen, mehrere in der Hagenerheide liegende Ländereien von 22 000 Quadratmetern für etwa 40 000 Mark bei einer Zwangsversteigerung zu erwerben. Diese Grundstücksverkäufe sind nunmehr gültig geworden.

* Köln, 15. Okt. In dem Zuge von Köln nach Mülheim erschoß sich ein Kaufmann aus Hauk bei Gladbeck. Die vorgefundenen Briefe ließen auf Liebeskummer als Grund zur Tat schließen.

* Köln, 15. Oktbr. Die männlichen Krankenpfleger in den Krankenanstalten hielten eine Versammlung ab, zu dem sich 5 Stadtverordnete eingefunden hatten, um die Beschwerden der Pfleger zu hören. Nach vierstündiger Erörterung, in der die Stadtverordneten betonten, daß bisher noch keinerlei Klage des männlichen Dienstpersonals an sie, noch an den Ausschuß für Krankenhauswesen gelangt sei, wurde ein Beschlußentwurf angenommen, in dem die Krankenpfleger als Mindestlohn 3,50 Mark täglich fordern. Ihre Hauptbeschwerde richte sich gegen die Aufsicht der Ordensschwestern; sie verlangen davon befreit und einem männlichen Vorsteher unterstellt zu werden. Diese Wünsche sollen der Krankenhausverwaltung unterbreitet werden.

* Bonn, 15. Oktbr. In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember vorigen Jahres ereignete sich hier am Ellerbahnhof der Rheinuferbahn ein Unfall. Der um 12 Uhr nachts von Köln abgegangene Schnellzug sollte am Bahnhofe halten. Da der Führer des ersten Triebwagens, der Schlosser Peter Voß aus Wesseling, zu spät bremste, fuhr der Zug über den Bahnhof hinaus und entgleiste in der dort befindlichen Kurve, wodurch acht Personen verletzt wurden, darunter ein Gymnasiast von hier schwer. Der Materialschaden war gleichfalls erheblich. Voß hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte gab an, daß die Luftdruckbremse nicht ordentlich gearbeitet habe. Das Gericht war jedoch auf Grund der Aussagen der Zeugen und Sachverständigen der Ansicht, daß der Angeklagte nicht rechtzeitig gebremst hatte und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängis beantragt.

* Düsseldorf, 15. Oktbr. Im Hofgarten hat sich ein unbekannter Mann im Alter von etwa 40 Jahren durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren scheint es sich um einen Geschäftsmann aus Bottrop zu handeln. — Der wegen Ausschreitungen wiederholt vorbestrafte Schuhmacher Heinrich Theis hatte in der hiesigen Herberge zur Heimat am 16. August den Hausverwalter Schwarz mit einem Schuhmachermesser in den Unterleib gestochen. Die Leber wurde getroffen, und der Zustand des Verletzten war anfangs hoffnungslos. Die Strafkammer verurteilte Th. zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis.

* Elberfeld, 15. Oktbr. Aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld, der ältesten Eisenbahndirektion des preußischen Staates (am heutigen 15. Oktober) hat die Bergisch-Märkische Zeitung (Elberfelder Zeitung) eine vornehm ausgestattete Festnummer herausgegeben. Die Festschrift enthält neben der geschilderten Darstellung des Eisenbahnwesens, einen bemerkenswerten Aufsatz über die Bestrebungen der Eisenbahn-Bauverwaltungen im Elberfelder Bezirk auf architektonische Ausnutzung heimatlicher (bergischer) Bauformen in den Hochbauten der Direktion. Dieser Teil ist reich illustriert. Eine hochinteressante Schrift, die für den Bewohner der Elberfelder Eisenbahnbezirke manches Wissenswerte enthält.

* Solingen, 15. Oktbr. Die Ortsgruppe des hiesigen Hansabundes für Gewerbe, Handels und Industrie veranstaltet am Sonntag, dem 6. November, vormittags 11 Uhr, im Kaisersaal eine große öffentliche Kundgebung, in welcher der Präsident des Hansa-Bundes, Herr Geheimrat Professor Dr. Rießer den Hauptvortrag halten wird über das Thema: „Der Kampf ums Recht im Hansa-Bund."

* Trier, 15. Oktbr. Nachdem Minister Freiherr von Schorlemer vor einiger Zeit beim Minister der öffentlichen Arbeiten zur Auffchließung des weiteren Gebietes des Hunsrücks den dringend nötigen Bahnbau von der Nahe zur Mosel gefordert hat, ist jetzt vom Eisenbahnminister an die Eisenbahndirektion Saarbrücken das Ersuchen gerichtet worden, mit den Vorarbeiten für den vorgesehenen Bahnbau Lisser—Müllheim-Horbach zu beginnen.

* Oberkirchen bei Fredeburg, 15. Oktbr. Folgenschwerer Leichtsinn. Bei Gelegenheit eines Polterabends hier wurde ein erwachsenes Mädchen mit einer Flasche derart an den Kopf getroffen, daß es bewußtlos zusammenbrach. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo es hoffnungslos darniederliegt.

* Hattingen, 15. Oktbr. Die Lokomotivfabrik Henschel & Sohn, Hauptwerk Kassel, hat dem Eisenbahn-Töchterhort eine Stiftung von 100000 Mark gemacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen nach Maßgabe der Satzungen für hilfsbedürftige Töchter von verstorbenen Beamten, Hilfsbeamten, Arbeitern des Lokomotiv- und Werkstättendienstes der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen verwendet wurden.

* Kray, 15. Oktbr. Auf Zeche ver. Bonifacius stürzte der Betriebsführer Dreschewitz von hier bei Ausübung seines Berufes im Grubenbetriebe in einen alten Unterbau hinunter, wobei er sehr schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Da die Unfallstelle etwas abseits liegt, wurde der Verunglückte erst gestern Abend gegen 9 Uhr, nachdem er stundenlang in seinen Schmerzen gelegen hatte, aufgefunden. Die Verletzungen sind so ernst, daß an dem Aufkommen des D. gezweifelt wird.

* Bochum, 15. Okt. Zu einem dramatischen Auftritt kam es in der Wohnung des Bergmanns Ernst Schröder in der Blumenstraße. Der Bergmann Robert Eckstein hatte schon seit längerer Zeit die Frau des Schröder mit Liebesanträgen verfolgt und ließ sich eines Nachmittags in dessen Haus locken in der Annahme, daß Schröder nicht zu Hause sei. Jetzt muß es zu einem blutigen Kampf gekommen sein. Eckstein stürzte auf die Straße mit einem tiefen Stich in den Rücken, der die Lunge durchdrungen hatte, außerdem mit einer schweren Schädelverletzung. Der Täter stellte sich sofort der Polizei und erklärte, er freue sich, daß er seinen Nebenbuhler totgestochen habe. Eckstein ist lebensgefährlich verletzt.

* Herne, 15. Oktbr. Der Eisenbahndirektion Essen und dem Eisenbahnfiskus war der Plan einer Eisenbahnlinie Herne-Harpen-Langendreer unterbreitet worden. Der Minister hat nunmehr zur Prüfung der Bauwürdigkeit dieser Strecke einen Termin bei der Eisenbahndirektion am 20. d. M. anberaumt.

---

sprechens. Von Herzen wünschte ich, es wäre nicht geschehen, aber ich hoffe, es soll keine weiteren Beziehungen zur Folge haben."

Eberhard fuhr also am bestimmten Tage nach Hirschbruck. Oberst Tosky hatte die Absicht gehabt, ihn zu begleiten, aber er war herzlich froh, als Florentine ihm versicherte, es genüge, wenn der Hofmeister mitfahre. In leichtem Jagdwagen, das Gewehr sorgfältig vor sich aufgestellt, den grünen Filzhut auf dem blonden Kopf, saß er seelenvergnügt neben dem jungen Instruktor.

Florentine verbrachte den Tag in banger Unruhe. Sie fürchtete keinen Unfall für den Knaben, der selbständig, gewandt und wetterfest gezogen war — was sie fürchtete, war ganz unbestimmter Art. Sie ahnte, daß dieser Tag etwas Neues in das Leben ihres Sohnes bringen würde, was seine kindliche Unbefangenheit und seine einfache Auffassung seiner Lebensstellung trüben könne.

Abends im Dunkeln kehrten sie erst heim. Der Tag war schön, klar und frostig gewesen, der Sternhimmel funkelte, man hörte den Hufschlag der den Stall witternden Pferde schon von weitem. Oberst Tosky stülpte sich die Hausmütze auf und stapfte in einiger Erregung die Treppe herab. Man hörte seine kräftige Baßstimme zufrieden brummen und gleich darauf eilte auch Flore herab. Eberhard stand im vollen Schein der Vorsaallampe, der Diener nahm ihm Gewehr und Jagdtasche ab. Ein Blick in sein Gesicht belehrte die Mutter darüber, daß sie Recht gehabt habe. Ja, er hatte den Hirsch geschossen — morgen erhält er das Geweih zugeschickt, er hat ihn gut getroffen. Der Sechzehnender ist im Feuer zusammengebrochen — aber der Großvater entwickelte bei dieser Nachricht weit mehr jugendlichen Feuereifer, wie der Bube, der, gegen seine Gewohnheit, still und wortkarg, in freudlos bestätigte, was Herr Neudorf, der Hofmeister, erzählte.

„Bublik, Junge, Kerlchen — Du bist ja ein Nimrod vor dem Herrn!" rief der Oberst händereibend, „wahrhaftig, ich könnte Dich beneiden! — Donnerstag! — Na, aber das machst Du denn für ein ödes Gesicht? War etwa Hasenjagd dabei? Hatten sie ihn Dir an die Krippe gebunden oder in eine Menagerie gesperrt oder was sonst zum Donnerwetter?"

Eberhard lächelte schwach.

„Doch nicht, Großvater. Ich habe zwei Stunden durch den wald pirschen müssen — ich und der —"

„Oberforstmeister?"

„Ja — der war auch da. Dann stand ich so lange auf dem Anstand, ich dachte, er käme nicht mehr. Aber er kam doch. Er wechselte über eine Lichtung. Ich traf ihn!"

„Kommt herauf!" sagte Flore, „bitte, auch Sie, Herr Hofmeister!"

Dieser, ein blasser, bescheidener Mann mit blondem Vollbart, folgte der Aufforderung. Eberhard lief auf sein Zimmer, man rief ihm nach, er möge sich beeilen, das Abendessen warte. Florentine wandte sich sogleich an den Lehrer.

„Es ist dort irgend etwas Ungewöhnliches geschehen," sagte sie, „Eberhard sieht blaß und ermüdet aus — und sein Jagdglück erfreut ihn nicht, während er hier über jedes erlegte Kaninchen endlos schwatzen kann."

„Es war in der That ..." begann der junge Philologe verlegen, „wie wir an der Oberforstmeisterei ankamen, war dort alles in Aufregung und rannte durcheinander. Ganz plötzlich, ganz unvorhergesagt war Hoheit der Herzog eingetroffen!"

Oberst Tosky entfuhr ein Reiterfluch, Flore neigte nur, wie zustimmend, den Kopf.

„Der Oberforstmeister war in Verzweiflung — die Pferde, die er uns auf den halben Weg als Relais entgegengeschickt hatte, waren seine einzigen. Der Herzog hatte mit Bauernpferden von der nächsten Bahnstation kommen müssen!"

„Ja, ja, aber wo war der Herzog?"

„Wie wir in den Hof einfuhren, stand der hohe Herr vor der Hausthür und lachte über die allgemeine Verwirrung. Er war sehr leutselig — sehr! — Er kam an den Wagen, reichte Eberhard die Hand und ließ ihn herabspringen. Graf Eberhard war noch ganz unbefangen, aber sehr erstaunt. Ja, wo kommen Sie denn her, Herr Professor? Oder sind Sie am Ende der Oberforstmeister?" dabei schüttelte er ihm vergnügt die Hand — ich weiß nicht, was er sich gedacht hat. Mit einem Male, da alles ringsum dienerte und er immer wieder die Anrede hörte, wurde er ganz blaß und still. Es war ein Frühstück da — uns zu Ehren. Daran nahm der Herzog teil. Herr Wendrich sagte mir nachher, nie zuvor im Leben habe er Hoheit so aufgeräumt und heiter gesehen. Er aß von allem mit dem größten Appetit und lobte die Küche der Frau Oberforstmeisterin. Einmal sagte er: Ich wollte meinen Jungen überraschen — deshalb bin ich Ihnen so unceremoniell ins Haus gefallen. Sie werden selbst zugeben, lieber Wendrich, daß ich dabei sein muß, wenn Graf Eberhard seinen ersten Kapitalhirsch schießt: Weidmanns Heil!' Dabei trank er sein Glas aus, klopfte Eberhard auf die Schulter und ging dann, als der Oberforstmeister sagte, es sei Zeit, mit ihm voran. Ich wollte folgen, aber ein Blick belehrte mich, daß das nicht gewünscht werde. So blieb ich. Ein Forstgehilfe sagte mir sie würden wohl unverrichteter Sache wiederkehren. Der Hirsch habe sich seit drei Tagen nicht mehr blicken lassen. Aber die Jugend begleitet das Jagdglück. Eberhard kam als Sieger wieder und der Oberforstmeister dankte seinem Schöpfer, daß mithin nichts die gute Laune des hohen Herrn getrübt hatte. Aber hier kommt unser Schütze selbst — und hungrig und müde muß er sein!"

Aber Eberhard aß nicht viel und sowie man aufstand, verschwand er wieder. Florentine ging ihm nach und fand ihn in seinem Zimmer, wo er am Fenster stand und ins Dunkle hinausstarrte.

„Nun, Harry," sagte sie, „Herr Neudorf hat uns alles erzählt. Aber Du hast mir sicher auch etwas zu „sagen!"

„Er ist mein Vater!" stieß der Knabe hervor und sah sie an, während die kräftige, junge Brust schwer atmete. „Derselbe — von damals." —

„Ich habe mir das gedacht, Eberhard. Ich habe ihn nach Deiner Beschreibung erkannt!"

„Ich nicht. Du hast ihn mir anders beschrieben, Mutter. Etwas Großes, Herrliches war er mir. Diesen kann ich nicht lieben!"

„Er ist ein großer Mann, Harry, ein vortrefflicher Regent. Wenn Du selbst älter bist, wirst Du das einsehen. Und gegen Dich ist er nicht unfreundlich gewesen!"

„Nein. Es ist meine Schuld." Er seufzte und fuhr dann mit gewohntem, offenherzigem Vertrauen fort: „Ich habe mir das eigentlich nie so klar gemacht, weißt Du, wie das ist, einen Vater haben und doch nichts von ihm haben. Ich habe auch nie so recht begriffen, daß mein Vater und der Herzog dieselbe Person ist. Ich dachte immer nur an den Herzog und die Herzogin und die Prinzessin — und das kam mir alles ganz natürlich vor. Ein Herzog und eine Herzogin müssen so sein. Was kann doch niemand anders haben wollen. Jetzt denke ich . . . aber ich werde ganz verwirrt im Kopfe, wenn ich daran denke — Du — und sie und er und ich . . ." er stöhnte laut auf, — „meine Mutter, es sollte doch nicht sein. Es sollte nicht sein!" —

Er saß nach Schulzungenart auf dem Tisch, stemmte die Ellenbogen auf die Kniee und zerwühlte sich das Blondhaar. Das Licht, welches sie mitgebracht und auf den Tisch gestellt hatte, warf die Schattengestalt grotesk und riesengroß an die Wand. Die schöne, stille Frau neigte sich über ihn und küßte ihn auf die Stirn.

„Das ist viel zu früh an Dich herangetreten, Eberhard!"

„Ach, ich weiß nicht. Ihr sagt immer, ich sei so verständig — aber hier steht mein Verstand still. Als ich dort ankam und ihn sah und alles sich bis auf den Boden verneigte und man mir zuraunte: Es ist der Herzog!" — da war ich erst gar nicht so verwundert, nur darüber, daß es diesem närrischen Professor gelungen war, mich vier Wochen lang zum Narren zu haben. Denn er war es. Es ärgerte mich ein wenig. Er ließ mich neben sich sitzen beim Essen, aber er sprach nicht mit mir, obwohl er viel sprach und guter Laune war. Nachher im Walde waren wir allein. Sein Adjutant durfte nicht mit. Nur ein Förster ging voraus und ein Mann, ich glaube, es war sein Büchsenspanner, ging hinter uns her und trug sein Gewehr. Ich wollte meines nicht hergeben. Das lobte er. ‚Hast Du mich gleich erkannt?' frug er mich, ‚ja Du hast! Ich sah es Deinem Blick an, Du wußtest, wer ich sei!' — Der Herzog! sagte ich darauf. — ‚Still', sagte er, ‚ich beanspruche einen höheren Titel. Ich bin Dein Vater. Laß mich den Herzog nicht wieder hören!'"

(Fortsetzung folgt.)

— Heiteres. Vor kurzem kommt Herzog Adolf unangemeldet in das Naturhistorische Museum und wendet sich sofort an den Portier mit der Frage, in welchem Saale die neu erworbenen kostbaren Tiere, die er besichtigen will, aufgestellt sind. Der Portier erkennt den hohen Besucher und bittet Se. Hoheit um die Erlaubnis, den Intendanten und die Beamten verständigen zu dürfen. „Nein, nein", sagt der Herzog leutselig, „lassen Sie das nur, ich werde die Viecher schon allein finden."

• **Arnsberg**, 15. Oktbr. Eine größere Ausstellung für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft findet hierselbst im Juni nächsten Jahres statt. In der Hauptsache soll der Wert der Elektrizität für diese Betriebe gezeigt werden. Es werden noch Sonderveranstaltungen getroffen vom Zentral-Gewerbe-Verein in Düsseldorf, von den Westfälischen Meisterkursen, den Kgl. Fachschulen in Iserlohn und Siegen, sowie vom Krüppelheim in Bigge.

• **Dortmund**, 15. Oktbr. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann August Bergholz aus Scharnhorst wegen Straßenraubes unter Annahme von mildernden Umständen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Die Sache liegt insofern eigenartig, als nach dem Ergebnis des Ermittelungsverfahrens der Angeklagte in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft und der Beschlußkammer des Landgerichts wegen dieser Sache außer Verfolgung gesetzt wurde, während das Schöffengericht, vor dem B. sich wegen Körperverletzung im Zusammenhang mit dem in Rede stehenden Straßenraub zu verantworten hatte, die Sache kurzer Hand an das Schwurgericht verwies, das zu dem erwähnten Urteil kam. Da Fluchtverdacht vorlag, wurde die sofortige Verhaftung beschlossen. — Die neue Dorstfelder Brücke erhält eine Spannweite von 29 Metern und überbrückt demnach 7 Gleise. Sie erhält eine Fahrbahnbreite von 14 Metern, Bürgersteige von je 3,50 Meter Breite, das sind zusammen 22 Meter. Mit der Brücke wird längs der Sternstraße eine 80 Meter lange und 7 Meter hohe Futtermauer aufgeführt, im Platz für weitere Gleise zu schaffen. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt ferner einen ganz bedeutenden Umbau des Bahnhofes Dortmunder-Feld.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Schweres Brandunglück.

Berlin, 15. Oktbr. In dem Hause der Neuen Friedrichstraße gegenüber der Markthalle entstand gestern Nachmittag infolge einer Gasexplosion in einem Wäschegeschäft Feuer. Durch das plötzliche Umsichgreifen des Brandes wurde einer bei der Firma angestellten Person der Weg abgeschnitten. Sie ist durch Brand oder durch Erstickung verunglückt. Ein Zuschneider der Firma wurde schwer verletzt. Eine Angestellte sprang neben das Sprungtuch, hat aber nur leichten Schaden genommen. Der Brand erstreckte sich auf das dritte und vierte Stockwerk, sowie auf den Dachstuhl, der nach der Straße hin beinahe ganz abgebrannt ist. Der Polizeipräsident v. Jagow besichtigte persönlich die Anordnungen der Feuerwehr. Gegen 5 Uhr war der Brand gelöscht.

Heute Morgen meldet uns ein weiterer Drahtbericht:

Berlin, 15. Oktbr. Zu dem Brande in der Neuen Friedrichstraße heißt es weiter, daß 2 verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Viele Feuerwehrleute haben eine Rauchvergiftung erlitten. Der Schaden beträgt über 1 Million Mark, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Bootsunglück in der Marine.

Berlin, 15. Oktbr. Beim Kentern eines Bootes des Kanonenbootes „Panther" sind in Kamerun ertrunken: die Obermaschinenmaate Ehrenberg und Renner, die Maschinenmaate Müller u. Franke, der Wachtmeistermaat Zimmermann und der Matrose Wilde.

Schweres Eisenbahnunglück.

Frankfurt a. O., 15. Okt. Gestern früh 1 Uhr überfuhr in Wellmitz der Eilgüterzug 6055 das Haltesignal und fuhr auf den Güterzug 7739 auf. Ein Hilfsbremser aus Frankfurt a.O. wurde getötet, der Lokomotivführer, ein Heizer aus Berlin und ein Packmeister aus Breslau wurden schwer verletzt. Die Lokomotive und zwölf Wagen sind zertrümmert. Der Betrieb ist auf beiden Gleisen acht Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Fünf Fischer ertrunken.

Königsberg i. Pr., 15. Oktbr. Dem plötzlich einsetzenden Sturm ist in der Nähe des Ostseebades Cranz ein mit fünf Fischern besetztes Fischerboot zum Opfer gefallen. Gestern früh wurde der Mast des gekenterten Bootes und die Leiche eines der Insassen in der Nähe von Rokehnen an den Strand gespült.

Die Streitigkeiten auf den Werften.

Hamburg, 15. Okt. Wie bereits berichtet wurde, ist volle Aussicht vorhanden, daß die noch vorhandenen geringen Differenzpunkte heute beigelegt werden, so daß am Montag an allen Stätten die Arbeit wieder aufgenommen werden kann. Inzwischen haben auch in Bremen die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Werftarbeiter und denen Direktionen dahin geführt, daß die Werften sich auf den Boden der Hamburger Vereinbarungen stellten. Auch die Aufteilung der Akkordlöhne wird zugestanden. Die Werften erklärten sich bereit, alle Arbeiter wieder einzustellen. Voraussichtlich wird auch dort die Arbeit am Montag im vollen Umfange wieder aufgenommen werden.

Rudolf Lindau †.

Paris, 15. Okt. Legationsrat a. D. und Schriftsteller Rudolf Lindau ist hier im Alter von 81 Jahren gestorben. (Rudolf Lindau war der Bruder des bekannten Paul Lindau, des jetzigen Intendanten des Kgl. Schauspielhauses zu Berlin.)

Der Verkehrsstreik in Frankreich.

Paris, 15. Okt. Die meisten Blätter stellen mit Befriedigung fest, daß der Ausstand dank der Energie der Regierung keinerlei Fortschritte gemacht habe. Der Handelsminister erklärte auf einem Bankett: Nachgeben hieße die Anarchie fördern, Widerstehen dagegen die Rechte des Landes und die Sicherheit der Bürger schützen. Die Regierung habe ihre Pflicht getan und werde diese bis zum Ende erfüllen. Der Streikausschuß der Eisenbahner wird gegen die Absicht der Bahngesellschaften, von der Regierung die Erlaubnis zu einer Tariferhöhung zu erlangen, mittels Maueranschlags Einspruch erheben.

Paris, 15. Okt. Hervé ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in strengeren Gewahrsam gebracht worden.

Paris, 15. Oktbr. Die Lage zeigte gestern früh eine Neigung zur Besserung. Die Orleans-Bahn-Gesellschaft meldet, daß ihre ausständigen Angestellten in großer Zahl die Arbeit wieder aufnehmen, und daß der Verkehr fahrplanmäßig stattfindet. Das gleiche gilt für die Ostbahn. Auf der staatlichen Westbahn und auf der Südbahn, auf welcher die Züge mit Lebensmitteln ordnungsmäßig eintreffen, wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Metz, 15. Okt. Gestern hat sich der Personenverkehr mit Frankreich normal abgewickelt.

Briefkasten.

R. Die Zeitung ist nicht dazu da, um Angelegenheiten privater Natur zu erörtern. Warum wenden Sie sich nicht an die betreffende Stelle direkt. Dort wird man Ihren Wissensdrang zweifellos mit der größten Bereitwilligkeit befriedigen.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 42.

ERICH STARKE

Barmen ■ Werterstr. 81

■■■ Fernsprecher Nr. 1060. ■■■

Raum-Ausstattung und Innen-Dekoration von Privatbauten, Hôtels, Sanatorien u. s. w. ■ Eigenes Zeichen-Atelier. Kosten-Voranschläge und technische Zeichnungen ohne Verbindlichkeit. ■ Möbel nach besonderen Angaben. Polstermöbel, Ledermöbel, Clubsessel Worpswedermöbel (Heinr Vogeler), Korbmöbel, Kleinmöbel. Deutsche Teppiche, Läufer. Tisch- u. Divandecken. Stoffe für Bezug, Dekoration Wand- und Bodenbelag. Gardinen Stores. ■ Echte Teppiche, Vorhänge und Stickereien, antique u. modern in hervorragender Auswahl. Kunst-Objekte: Bronzen, Satsuma, Cloisonné, Elfenbein, Maurische Möbel, Paravents, Jap. Portièrehänge, Blackwoods u. s. w. Keramische Erzeugnisse. ■■■

Nr. 242. Zwe

Streik

Eine merkwürdige
am gleichen Donnerst
mern des französische
und des deutschen Bor
zum Generalstreik der
Zentralorgan der sozie
lands schreibt nämli
des Eisenbahnerausst
danke das französisch
knüppelungstaktik de
rand, den albernen
Regierung mit Mili
dem gemacht schneidig
nimmt Jaurès' Hum
terin der Arbeiter Fr
etwa gegen die Ei
gegen die Regierung
sie ausführt: dieser
genheit begraben, in
Gewaltakte auseinan
Schon aus dies
Preßäußerungen geh
französischen Eisenba
einen wirtschaftlichen
politischen Kampf h
uns in diesen häus
mischen zu wollen,
bereits sehr empfind
doch das Recht,
zu erlauben. Man
fels mit dessen eige
des Streiks hat woh
wissenschaftlicher nac
Zu seiner sehr klar
ten Schrift „Der S
ein Streik große A
auch dadurch zu ein
Einmischungen der
wesens in der einen
meidlich macht.
gar Hunderttausende
das so weite Kreise
schaft, können so tie
daß die politischen
per sich außerstande
passiv zu bleiben."
nur an die Tätigke
etwa mit Zwangsv
sondern auch an a
Repression als ausf
den unversucht blei
licher Seite zu ver
Hilfsaktionen eingel
Streik ungeachtet
ter aus, umfaßt er
Industrien und in
großen Institute
Personen- und Gü
völligen Unterbrech
führen und die Wi
tionszustandes here
tergrund politischer
Zusammenstöße lau
und sagt die einfa

In diesem Kon
rung, so muß de
werden, die Intere
schaft, des Verkehr
zu wahren, und z
energischer, je mel
schaftlichen Streik
werden droht. W
um einen kleinen
dern um eine Revo
zösischen Eisenbahn
sondern gewalttätig

Besuchstoilette einer Pariserin.

Tag Rendezvous a
hätten; mit den l
Röcken und den
sehen die Fra
aus der Zeit des
sie am Gehen und
Wagen zu steigen,
oder Trambahnwag
Kostüm spazieren z
treiben, ist undenkb
riserin bietet ein
höchsten Grade unse
sti. Unbegreiflich
impraktische Mode
Tücher, daß sich nich

Mache den geehrten Bewohnern von Derschlag und Umgegend hierdurch die Mitteilung, daß ich mich am 21. ds. Mts. bei Herrn Carl Dresbach als

Schuhmacher

niederlasse. Anfertigungen nach Maß, sowie sämtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Heinrich Schneider.

Derschlag.

Zahn-Atelier W. Niemeyer,
Gummersbach,
Bismarckstr. 2, am Schützenplatz.
— Zugelassen zur Ortskrankenkasse. —

Oberbergische Landesbank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach** Kaiserstr. 45
Telegramme: Landesbank. Telephon Nr. 246
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Kto. Cöln 1014.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher**, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss,**
zu 3, 3½ und 4%,

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach **Lage des Geldmarkts,**
im Falle steigend bis zu 4½ %.

Die **A-Einlagen** werden in der Regel **ohne Kündigung ausgezahlt,** bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum". Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles u. bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten. — Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Fabrik-Ansicht

Nr. 3½ 4 5 6 8 10
Preise: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Orient. Tabak- und Cigarettenfabrik YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Die Sparkasse zu Bergneustadt,
mündelsicher, verzinst sämtliche Einlagen mit
3¾ %
und nimmt solche auch durch die Post entgegen.

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobienzerstr. 12 Telefon 1035.

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid,
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.
Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351 573 351 576
für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**
Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen. Herstellung von Gipsestrichböden.

Schuhwarenlager
Aug. Tauchmann, Brückenstr. 21
empfiehlt
Good-Year Welt-Stiefel
für Damen und Herren
in **Boxcalf** und **Chevreaux,**
schwarz und farbig
zum Einheitspreise von Mark **12.50.**
Elegante Passform. Dauerhaft u. solide.
Alle anderen Schuhwaren und sonstigen Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen.

Pferde zum Schlachten
kauft zu den höchsten Preisen
Karl Kessler, Pferdemetzger,
Fernruf 461. Lüdenscheid. Fernruf 461.

Geld-Darlehn 4—5 % evtl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzahlung gibt **Central-Büro,** Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rückp.

Die in großer Auswahl neu eingetroffenen
Winterhandschuhe
Glacéhandschuhe ∴ Ballhandschuhe
empfiehlt zu billigen Preisen
W. Lenz, Gummersbach.

Die Vorbedingungen für einen wirklich guten Einkauf, nämlich: Ausserordentlich reichhaltige Auswahl in jeder Grösse, in jeder Stoffart, in jeder Machart,
Wirklich beste, erstklassige Qualitäten
Sachgemässe Bedienung Allerbilligste Preise
sind Ihnen hier, im grossen Spezialhause, voll und ganz gewährleistet.

Ulster	ein- oder zweireihig, gute tragfähige Stoffe, streng moderne Farben, von Mk.	18.00 bis 60.00
Paletots	mit oder ohne Samtkragen schwarze und graue Töne, dunkel gemusterte Streifen und Karos - - - - von Mk.	10.00 bis 70.00
Anzüge	ein oder zweireihig, streng moderne Farben, Gewebe und Formen, gute, starke Qualitäten - - - - von Mk.	10.00 bis 60.00

Für junge Herren und Knaben
Spezial-Abteilung.
Auswahl unter Tausenden.
Warme Loden-Joppen, einzelne starke Hosen
in reichhaltiger, grosser Auswahl.
Hettlage
Köln, Schildergasse 38—42.
Düsseldorf. Duisburg.
Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- u. Knabenkleidung.

Wenn Sie
Salamander- oder Mara-Stiefel
kaufen, sparen Sie an der richtigen Stelle.
Sie vereinigen Eleganz, Passform, Haltbarkeit und billige Preise.
Einheitspreis für Salamander **12.50** M. Luxusausführung **16.50** M.
Einheitspreis für Mara **10.50** M., für Herren und Damen.
Bergisches Schuhhaus MARKE SALAMANDER **Unter d. Linden 23.**

Geldlotterien!
Nürnberger Ziehg. 20./10., M. 3,30, Posener Rathaus Ziehg. 23./24. Novbr., M. 2.00. Liff und Porto 20 Pfg.
H. Jürges, Beronenstadt.

Arbeitspferd
kräftig und zugfest, zu kaufen gesucht.
Aug. Jaeger, Ründeroth

30 junge Ferkel
sind abzugeben in
Marienhagenermühle.

Kommen mit einer Auswahl Melk- und tragender
Kühe
Samstag in Derschlag an, wozu Käufer freundlichst einladen
Meyer & Brüning.

Bin Montag, den 17. Okt. mit
Kühen
in Marienheide anwesend.
Gust. Corbach.

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Für Damen
empfehle mein großes Lager fertiger **Flechten** u. **Haarunterlagen** v. 2 M. an bis 30 M. stets vorrätig, eine **Haarprobe** genügt, franko Zusendung, per Nachnahme — Umtausch gestattet.
Auf Wunsch werden abgeschnittene und ausgekämmte Haare mit verarbeitet. Bekannt billigste und reelle Bezugsquelle.
E. Pleuger, Lüdenscheid, Wilhelmstr. 43.
Fabrikation sämtlicher Haararbeiten.

Gegr. 1886 Telephon 1035

Geg. Einsendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, od. geg. Nachn. v. M. 1.50 eine **Probek. m. 12 Fl. unf. preisw.**
Nierasteiner Weine
weiß, rot od. sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Preisliste a. Wunsch.
Gräflich v. Schweinitz'sches Weingut, Nierastein a. Rh. 1560.

Jedweder Art
Geschäfts- od. Grundstücks-An- u. Verkauf
sowie
Teilhaber oder Beteiligung
still oder tätig
vermittelt rasch u. verschw.
E. Kommen Nachf.
Köln a/R., Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei gen. Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Strickmaschinen
mit **Mk. 30—50** Anzahlung
Illustr. Bracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Heirat sucht evgl. Witwer, Mitte 50er, höherer Beamter a. D. mit 6000 M. Eink. u. 30000 M. Vermögen. Off. S. 18, postl. Köln, Postamt 8.

Ich habe eine Anzahl neuer und gebrauchter
Wäscherei-Maschinen
Waschmaschinen, Bügelmaschinen; Centrifugen etc.) abzugeben und bitte, meine soeben erschienene Lagerliste zu verlangen.
Ernst C. Knabe, Köln, Mastrichterstraße 19.
Ständige Ausstellung modern. Wäschereimaschinen.

4 Pianos
u. 2 Harmoniums,
sowie wenig, hocheleg. Tafel-, solidest. Bauart, m. voll. Gar. spottbillig z. verk. Lag. d.
Pianofabrik Ed. Hilger
Elberfeld, Casino-Artenstr. 9. Telephon 3931.

Die bevorzugteste **staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt**
Technikum Elektra
Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.

Ernst Mörchen
Bücherrevisor und Sachverständiger
in kaufmännischen Angelegenheiten.
Dieringhausen.
Fernruf 95, Amt Bleistein, Rhld.

vereidigt und öffentlich angestellt von der Berg. Handelskammer in Lennep. Erteilt Ratschläge und übernimmt die Einrichtung praktisch. Buchführungen.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26

Viele Danksagungen!
Bettnässe
(Blasenschwäche), Fallsucht
2c. behandelt
Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstr. 15.

Flechten
nässende u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot, auch mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechsel Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18,** Rkp.

Größere Anzahl kräftiger Arbeiter
(Verheiratete werden bevorzugt)
für Norddeutsches Hüttenwerk zum sofortigen Antritt
gesucht.
Gesunde billige Wohnungen mit Ackerland stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **N. U. M. 1510** an die Exped. d. Ztg.

Offerten.
Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache,
welche durch die Expedition dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (Nr. . . .) übersandt werden soll, ist der **Betrag von 10 Pfg.** (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Mittwochs und Sonntags
„Echt Kölsch"
Fritz von der Linnepe,
Derschlag.

Wohnung
von 6—7 Zimmern nebst Küche und Zubehör per 1. April nächsten Jahres gesucht.
Offerten erbeten unter **G. 202** an die Exped. d. Ztg.

Abgeschl. Etage,
4 Zimmer u. eine Mansarde sofort od. später zu vermieten.
Denkmalweg 1.

Wohnung
5 Zimmer nebst Garten p. Januar eventl. auch früher zu vermieten.
Grotenbachstr. 21.

Schöne Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Garten in meinem neuen Hause in Ober-Derschlag für 1. Dezbr. oder auch früher zu vermieten.
J. H. Haeger.

Christl. junger Mann
sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Off. unter **N. M. 1410** an die Exped.

Anständiger Mann sucht **gut. bürgerl. Logis**
Denkmalweg 1.

Möbl. Zimmer
sofort od. später z. vermieten
Max Hoffmann, Moltkestr.

Besser
möbl. Zimmer
mit voller Pension per 1. Novemb. zu vermieten
Unter den Linden 22 I, neben Cafe Bimm.

Freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten
Vorhaagen, Moltkestraße 29

Schön möbl. Zimmer m. Frühst. i. ruh. Hause Niederseßmar zu vermieten. Wo? zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Junger Mann
sucht Nebenbeschäftigung schriftlichen Arbeiten.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Reservisten u. auf. Urlaub Leute 15-3 Jahre, welche in fürstl., gräfl. u. herrschaftl. Häus. Dienst werd. wollen, gesucht. Prospekt frei. Kölner Dienerfachschule, Köln, Christophstr.

Hausarbeit!
Eine kompl. **Seifen-Einrichtung** für harte und weiche Seifen mit ca. 100 Ztr. Rohmaterial steht sofort billig zu verkaufen.
Zu erf. in der Exp. d. Ztg.

Anstreichergehülfe
gesucht.
Heinr. Hoberg, Kaiserstr. 78

Tüchtige
Arbeiter
zum Kabelverlegen gesucht. Zu melden Mittwoch morgen, den 19. ds., an der Post in Gummersbach.
Franz Jos. Reusch, Pflastermeister.

Eine saubere **Putzfrau** oder ein Mädchen wird für die letzten Tage zur Aushilfe gesucht.
Kaiserstr. 21, II. Etage.

Suche für sofort oder später ein besseres, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, dem Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen weiter auszubilden. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden.
Frau Otto Schnabel jr., Rückeswagen, Peterstr. 16

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.
Die nächste Versammlung für die Mitglieder des Jugendvereins der schulentlassenen weiblichen Jugend findet nicht Sonntag, den 16. d. M. statt, sondern muß wegen des Konzertes auf
Sonntag, d. 23. d. M. nachm. 3 Uhr
verschoben werden. Die Bekanntmachung wegen der Teilnahme am Konzert bleibt bestehen. Frau Elise Kellermann ist zu jeder Auskunft bereit.
Pfarrer Rähle.

Z Streik oder Revolution?

Eine merkwürdige Uebereinstimmung zeigen die am gleichen Donnerstag morgen erschienenen Nummern des französischen Sozialistenblattes Humanité und des deutschen Vorwärts in ihrer Stellungnahme zum Generalstreik der französischen Eisenbahner. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands schreibt nämlich, die plötzliche Entwickelung des Eisenbahnerausstandes zum Generalstreik verdanke das französische Volk zweifellos der Niederknüppelungstaktik des Ministeriums Briand-Millerand, den albernen und machtlosen Drohungen der Regierung mit Militär- und Marinemannschaften, dem gemacht schneidigen Auftreten usw. Und ebenso nimmt Jaurès' Humanité nicht etwa als Sachwalterin der Arbeiter Front gegen die Arbeitgeber, also etwa gegen die Eisenbahngesellschaften, sondern gegen die Regierung, gegen Herrn Briand, indem sie ausführt: dieser Herr möchte gern seine Vergangenheit begraben, indem er Ungesetzlichkeiten und Gewaltakte aufeinander häuft.

Schon aus diesen doch gewiß „maßgebenden" Preßäußerungen geht hervor, daß es sich bei dem französischen Eisenbahnerausstand nicht mehr um einen wirtschaftlichen Streik, sondern um einen politischen Kampf handelt. Weit entfernt davon, uns in diesen häuslichen Zwist Frankreichs einmischen zu wollen, haben wir in Deutschland, weil bereits sehr empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, doch das Recht, uns ein sehr energisches Urteil zu erlauben. Man schlägt den Gegner am besten stets mit dessen eigenen Waffen. Ueber das Problem des Streiks hat wohl kein Sozialist gründlicher und wissenschaftlicher nachgedacht, als Eduard Bernstein. In seiner sehr klar und gemeinverständlich verfaßten Schrift „Der Streik" äußert Bernstein: Nimmt ein Streik große Ausdehnungen an, „so wird er auch dadurch zu einem politischen Ereignis, daß er Einmischungen der politischen Organe des Gemeinwesens in der einen oder anderen Richtung unvermeidlich macht. Wenn viele Zehntausende oder gar Hunderttausende von Arbeitern feiern, so zieht das so weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft, können so tiefgreifende Kalamitäten entstehen, daß die politischen Behörden oder Verwaltungskörper sich außerstande sehen, ihnen gegenüber völlig passiv zu bleiben." Bernstein denkt dabei nicht etwa nur an die Tätigkeit staatlicher Vermittlungsämter, etwa mit Zwangsvollmachten wie in Neu-Seeland, sondern auch an andere Dinge: „Wo alsdann die Repression als aussichtslos oder aus anderen Gründen unversucht bleibt, wird je nachdem von amtlicher Seite zu vermitteln gesucht oder irgendwelche Hilfsaktionen eingeleitet werden . . . Dehnt sich ein Streik ungeachtet aller Vermittelungsversuche weiter aus, umfaßt er die Arbeiterschaft der wichtigsten Industrien und insbesondere die Angestellten der großen Institute für den örtlichen und interlokalen Personen- und Güterverkehr, so kann er zu einer völligen Unterbrechung des ganzen Geschäftslebens führen und die Wirkung eines Kriegs- und Revolutionszustandes hervorrufen." Endlich: „Daß im Hintergrund politischer Streiks die Gefahr gewalttätiger Zusammenstöße lauert, hat die Erfahrung gezeigt, und sagt die einfachste Ueberlegung."

In diesem Konflikt obliegt es der Staatsregierung, so muß der Gedanke logisch weitergeführt werden, die Interessen der allgemeinen Volkswirtschaft, des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung zu wahren, und zwar um so nachdrücklicher und energischer, je mehr der Streik aus einem wirtschaftlichen Streit eine revolutionäre Bewegung zu werden droht. Wie in Moabit es sich nicht mehr um einen kleinen Kohlenarbeiterstreik handelte, sondern um eine Revolte, so ist der Ausstand der französischen Eisenbahner nicht mehr ein Lohnstreit, sondern gewalttätige Umsturzbewegung, gerichtet nicht mehr gegen den Arbeitsgeber, sondern gegen Staat und Gesellschaft. Das Schießen auf Zugführer, das heimliche Unbrauchbarmachen der Bremsen, die Loslösung von Bahnschwellen und die sonstigen Teufelskünste der Sabotage sind keine Streikmittel mehr, sondern verbrecherische Handlungen so gut wie die Schüsse aus den Fenstern in Moabit. Die Sympathien der öffentlichen Meinung werden also diesseits wie jenseits der Vogesen auf Seiten der staatlichen Macht sein und nie und nimmer auf Seiten der Streikenden, auch wenn so manche ihrer Forderungen, an sich betrachtet, durchaus berechtigt erscheint. Es fragt sich nur, ob Ministerpräsident Briand diese Sympathien dauernd gerade an seine Person wird fesseln können. Er erntet jetzt die bösen Früchte so manches leeren Schlagworts, das er einst selbst als Revolutionär gesät, und es ist die Ironie seines Schicksals, daß die Regierungsaktion vielleicht an der Bestimmung scheitert, die er einst durchsetzte, um sich bei den Sozialisten beliebt zu machen, nämlich an der Bestimmung, die den einberufenen Gestellungspflichtigen gestattet, zunächst noch 14 Tage zuhause zu bleiben.

An die Angehörigen des deutschen Gewerbestandes.

Der Hansa-Bund veröffentlicht folgenden Aufruf:

Das Präsidium des Hansa-Bundes hat einmütig eine umfassende Wahlfondssammlung für den Hansa-Bund beschlossen.

Die nationalen Aufgaben des Hansa-Bundes können nur erreicht werden, wenn der Deutsche Reichstag und die Parlamente der Bundesstaaten immer mehr durchsetzt werden von Angehörigen der im Hansa-Bunde vereinten Erwerbsgruppen aus Handel, Gewerbe und Industrie.

Es gilt aber vor allem, die einseitige Interessenpolitik des Bundes der Landwirte zu brechen und sie zu ersetzen durch die vom Hansa-Bund vertretene gerechte, das heißt allen Erwerbsständen, einschließlich der Landwirtschaft, gleichermaßen gerecht werdende Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Es müssen die Steuern und Lasten unter allen Erwerbsständen nach Maßgabe des Besitzes und der Leistungsfähigkeit gleichmäßig verteilt werden.

Große Kreise des deutschen erwerbstätigen Bürgertums und auch der Hansa-Bund sind davon überzeugt, daß nur auf solcher Grundlage das verderbliche Ueberlaufen bürgerlicher Kreise zu staatsgegnerischen Parteien verhindert werden kann.

Die nächsten Reichstagswahlen werden ferner über die nicht minder wichtige Frage zu entscheiden haben, ob der deutsche Gewerbestand und das deutsche Bürgertum gewillt sind, mit aller Energie die ihnen zukommende Stellung im Staate, d. h. in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates, sich zu erkämpfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in Zukunft auch im praktischen Staatsleben die unverrückbare Grundlage der deutschen Politik wird.

Wenn das erwerbstätige Bürgertum jetzt, wo es vor die Entscheidung gestellt wird, versagt oder zaudert, wenn es seine eigene Sache im Stich läßt, dann verdient es die Zurücksetzung, die es erfahren hat, und alles, was ihm dann seine zahlreichen Feinde noch in größerem Umfange auferlegen werden.

Der Hansa-Bund erwartet daher, daß jedes Mitglied und daß jeder Angehörige des deutschen Gewerbestandes seine Pflicht tut.

Der Hansa-Bund ist keine politische Partei; er ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit den durch sein Wirtschaftsprogramm bedingten wirtschaftspolitischen Zielen.

Es gilt daher, gemäß den Richtlinien des Hansa-Bundes, die politischen Parteien, welche allein die Wahlen durchzuführen haben, bei Aufstellung und Durchsetzung solcher Kandidaten zu unterstützen, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihrer parlamentarischen Tätigkeit von den Grundgedanken des Hansa-Bundes nicht abweichen werden.

Pflicht aber eines jeden Angehörigen des deutschen Gewerbestandes ist es, den Hansa-Bund in größtem Umfang und in opferwilliger Weise bei seiner schweren Arbeit finanziell zu unterstützen und sich am Wahltage seiner Wahlpflicht bewußt zu sein.

Wir bitten, die für den Wahlfonds des Hansa-Bundes bestimmten Gelder entweder direkt an den Hansa-Bund, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 45, mit der Bezeichnung „Zentralwahlfonds des Hansa-Bundes" oder an die Bank für Handel und Industrie in Berlin W. 56, Schinkelplatz 1—4, mit der Bezeichnung: „Zentralwahlfonds des Hansa-Bundes" alsbald gelangen zu lassen.

Es ist ferner patriotische Pflicht, auch durch persönliche Werbung für die gute Sache des Hansa-Bundes einzutreten.

Das Ende der Extratour.

Rom, 11. Oktober.

Als in den schwülen Tagen von Algeciras die italienische Dreibundtreue ihre Probe bestehen sollte, zeigte sich, daß sie brüchig war. Die Italiener erklärten den Bundesgenossen, sie seien durch Verträge in der Mittelmeerfrage an Frankreich und England gebunden. Ihre staatliche Existenz würde durch einen eventuellen Konflikt mit England aufs Spiel gesetzt. Der Dreibund sei unter der Voraussetzung von ihnen abgeschlossen, daß er sich nicht in Gegensatz zu England stelle, sondern mit diesen in harmonischen Beziehungen lebe, auch im Falle eines Konfliktes mit anderen Mächten; gemeint ist Frankreich!

Damals fiel das berühmte Wort von der Extratour, mit dem Bülow mahnte, man solle sich über die kleine Untreue Italiens nicht aufregen, es werde reuig zu seiner alten Liebe wieder zurückkehren.

Der Schreck der Italiener vor einer Verfeindung mit England und den englischen Schiffsgeschützen, die sie bereits ihre lang gestreckten offenen Küsten in der ihrem Volke eigenen südlichen Phantasie bombardieren sahen, war ihnen aber so in die Glieder gefahren, daß sie von da ab den Dreibund als eine höchst lästige Fessel, je eher, je lieber abzustreifen gedachten.

Wer die Erregung miterlebt hat, die sich nach der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina des italienischen Parlamentes und weiter Volkskreise bemächtigte, mußte den Abfall vom Dreibund als fait accompli gelten lassen. In allen Städten Italiens folgten Demonstrationen auf Demonstrationen gegen Oesterreich-Ungarn und eine Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Fortis, der gegen die Störung des Gleichgewichtes in der Adria durch das Vorgehen Oesterreich-Ungarns protestierte, klang wie eine Kriegsfanfare in die Ohren des östlichen Bundesgenossen und wurde vom Parlament mit stürmischem Jubel begrüßt. Der Hinweis des damaligen Ministers des Aeußeren, Tittoni, daß er Kompensationen erhalten habe, vor allem die Erklärung Antivaris zum Freihafen, daß ihm gelungen sei, mit Rußland wichtige Abmachungen zu treffen, die einen weiteren Vormarsch Oesterreichs auf dem Balkan verhindern sollten, daß er sich mit russischer Unterstützung bemühe, die Balkanstaaten zu einem Bunde zu vereinigen, übertönte den Entrüstungsrummel auf den Straßen und den Plätzen der Städte Italiens und in der Presse nicht. Tittoni reichte sein Entlassungsgesuch ein, wurde aber von seinem Ministerpräsidenten Giolitti, dem mächtigsten Manne des Landes, mag er im Amte sein, oder procul negotiis in Cuneo seinen Kohl bauen, im Kabinett gehalten, um dem Dreibund noch die Extratour mit Rußland vorzutanzen.

Durch halb Europa, um Oesterreichs Gebiet herum, führte Iswolski den Zaren nach Racconigi, ein blendendes diplomatisches Feuerwerk, bei dem ganz Italien die Augen vor Staunen aufriß, und die sozialistischen Pfeifen, die den russischen Aristokraten niederpfeifen sollten, schwiegen.

Das war der Höhepunkt des italienischen Flirts. Als sich die europäischen Mächte vor „der schimmernden Wehr" Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns zurückzogen, als König Eduard VII., der beste Freund Italiens, die Augen geschlossen hatte, und das Schicksal des intriganten und ehrsüchtigen Iswolski durch seine Abberufung von leitender Stelle vorläufig besiegelt ist, als zu erkennen war, daß England nicht mehr Willens ist, mit dem Feuer zu spielen, da hatte die italienische Extratour ein Ende. Die Krönungsfeierlichkeiten in Cetinje, wo der König von Italien mit dem Balkanfürsten aus Bulgarien, Serbien, und einem russischen Großfürsten bei dem neugebackenen König von Montenegro supierte, haben nur noch das Aussehen eines amüsanten, aber harmlosen Schlußfestes. Als Graf Aehrenthal sich anschickte, über die Alpen nach Racconigi und Turin zu wandern, zeichnete sich am politischen Himmel deutlich das Gespenst eines türkisch-rumänischen Vertrages mit Anschluß an den Dreibund ab.

Eine Gänsehaut überlief die italienischen Politiker, wie sie sich nun vorstellten, daß die österreichische und türkische Flotte — letztere hervorragend verstärkt durch vortreffliche Ankäufe in Deutschland mit Vallona als Stützpunkt — den Italienern die Adria sperren könnten.

Nun ist wieder das Losungswort ausgegeben: Zurück zum Dreibund! Jetzt heißt es wieder: Ueber 25 Jahre hat der Dreibund den Frieden erhalten, ermöglicht, daß in seinem Schutze Italien ökonomisch einen unvergleichlichen Aufschwung genommen hat, und die Rolle einer Großmacht im Rate der Völker würdig weiter spielen kann. Was sind gegen solche Vorteile die irredentistischen Velleitäten und die kleinen Grenzsorgeleien. Auf den Standpunkt großherziger Achtung muß man sich zu Oesterreich auf den Standpunkt alter Vertrautheit zum Dreibund stellen.

Graf Aehrenthal fuhr, mit dem höchsten Annunziatenorden geschmückt, der ihm den Titel eines Vetters des Königs verleiht, nach Wien zurück, damit ist die Extratour Italiens beendet. Die kokette Schöne hat den Dreibund ihren Arm wieder gereicht, der als der Stärkste mit schimmernder Wehr Frieden unter den Völkern der Welt hält. Der aber das feine Wort von der Extratour ausgesprochen hat, der Philosoph der Villa Malta in Rom, darf sich dieses Erfolges vor Herzen nicht erfreuen, denn er hat in stürmischen Zeiten den Grund dazu gelegt.

Thaddäus.

Rheinland-Westfalen.

(x) **Dümmlinghausen**, 15. Okt. Der letzten diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins lag folgende Tagesordnung zugrunde: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Rechnungsablage, 3. Festsetzung des Jahresbeitrages, 4. Zahlung der Quartalsbeiträge, 5. Vorbesprechung der Kaisersgeburtstagsfeier, 6. Verschiedenes. — Um 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kamerad Emil Müller, die Versammlung mit einem

× Aus dem Reiche der Frau.

Die neuesten Modetorheiten und die Wienerin.

Wer in diesen letzten Wochen in Paris war, schildert in Tönen des höchsten Schreckens das Aussehen der weiblichen Welt. Ganz Paris sieht aus, als ob sich die Besucherinnen eines Maskenballes am hellichten

Besuchstoilette einer Pariserin.

Trotteurkostüm einer Pariserin.

Tag Rendezvous auf den Straßen und Plätzen gegeben hätten; mit den lächerlich eng zusammengebundenen Röcken und den übermäßig hohen Sturzhüten sehen die Frauen aus wie Karikaturen aus der Zeit des Direktoire. Der enge Rock hindert sie am Gehen und zwingt sie zum Trippeln; in einen Wagen zu steigen, ist fast unmöglich, in den Omnibus oder Trambahnwagen ganz und gar. In diesem Kostüm spazieren zu gehen oder gar einen Sport zu treiben, ist undenkbar. Kurz, die sonst so graziöse Pariserin bietet ein Bild voll unfreiwilliger Komik, im höchsten Grade unschön, wie alles, was unzweckmäßig ist. Unbegreiflich sei es, daß eine solche häßliche und unpraktische Mode entstehen konnte, noch unbegreiflicher, daß sich nicht etwa bloß die Halbwelt, sondern auch bürgerliche Frauen mit seinem Geschmack, wie ihn die Französinnen zweifellos besitzen, solchen Launen der Mode unterwerfen.

Die Gefahr, daß diese Mode auch bei uns Eingang finden könnte, scheint uns glücklicherweise gering zu sein; sieht man von den bei uns nicht allzu zahlreichen Modetörinnen ab, die alles schön finden, bloß weil es aus Paris kommt, so hat die Wienerin und jede deutsche Frau viel zu viel Geschmack und gesunden Menschenverstand, um solche Exzesse mitzumachen. Auch ist sie viel zu sehr Hausfrau, um Sklavin einer Modelaune zu werden, die jede Arbeit unmöglich macht. Endlich sind auch Sport und Liebe zur freien Natur viel zu sehr verbreitet, als daß sich unsere Frauen dazu verurteilen ließen, einer lächerlichen und unschönen Mode zuliebe, wie die Chinesinnen mühselig einherzutrippeln und auf freien Gang und anmutig-kräftige Bewegungen zu verzichten.

Wienerin im Straßenkleid.

Wienerin im Besuchsanzug.

Deutlicher als je zuvor zeigt es sich jetzt, daß sich Wien in der Tat fast völlig von Paris emanzipiert und eine eigene Mode geschaffen hat, die den Bedingungen unseres bürgerlichen Lebens entspricht. Dies ist nicht nur vom nationalen und wirtschaftlichen Standpunkte erfreulich und wichtig, sondern trägt auch sehr dazu bei, die Frauenbewegung in gesunde und aussichtsreiche Wege zu lenken. Wer sich von der Existenz dieser selbständigen Mode überzeugen will, der vergleiche irgend ein Pariser Modeblatt mit unseren deutschen Modeblättern. Man wird mit Genugtuung sehen, wie eigenartig und im besten Sinne national die Moden sind, die hier den Frauen aller Stände vorgeführt werden, womit gleichzeitig bewiesen wird, daß die wirkliche Eleganz hauptsächlich darin besteht, die Mode mitzumachen, aber ihre Ausschreitungen vornehm zu ignorieren. In einem Augenblicke wie dem jetzigen, ist es geradezu eine sittlich und kulturell wichtige Tat, der Frivolität des Modemarktes eine Mode entgegenzustellen, die dem Ernste der Zeit Rechnung trägt und doch Anmut und guten Geschmack zeigt.

Es war soeben vom Ernste der Zeiten die Rede. Da verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß z. B. die „Wiener Mode" im Gegensatze zu vielen Blättern dieser Art dem unvernünftig übertriebenen Luxus nicht nur nicht das Wort redet, sondern ihn entschieden bekämpft. Nicht bloß in Theorie und Wort, sondern praktisch durch die Vorlagen in Mode und Handarbeit. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich, daß die wahre Eleganz in der vornehmen Zurückhaltung liegt, und daß eine Frau auch in teueren Zeiten vornehm gekleidet sein kann. Es kommt aber ganz darauf an, wer ihr Ratgeber ist. Bertha M.

Dr. Soh. **Geheimnisse der Erziehung.** In Wort und Schrift wird immer wieder von allen Seiten auf die schwere Kunst der Kindererziehung hingewiesen, die heute schwerer sein soll als sie gewesen. — Dabei wird von modernen Pädagogen ganz energisch gegen das früher viel und gern geführte Erziehungsinstrument: die Haselrute oder den Rohrstock, zu Felde gezogen, die Persönlichkeit des Kindes soll sich frei und ungehindert „individuell" entwickeln können, es soll immer und immer nur in die junge Kindesseele gepflanzt, nie aber „darin" gesätet werden, damit nicht mit dem Unkraut vielleicht wertvolle Triebe beschädigt oder gar entfernt werden. — Kommt es aber bei dieser Art der Erziehung nicht vor allem darauf an, daß alles, was die empfängliche Seele des Kindes in sich aufnimmt, auch nur von bester Beschaffenheit ist? — Kann ein Kind, das sich immer nur andere zum Beispiel nimmt, bei unvernünftiger, sprunghafter oder gar nachlässiger Behandlung sich überhaupt harmonisch entwickeln, muß es nicht mit schlechten, verderblichen Einflüssen aussetzen? — Beispiele geben ist in der Erziehung das A und O aller Erziehungskunst, lassen wir es daran fehlen, so ist die größte Hälfte aller Erziehungsarbeit umsonst getan. Nicht was dem Kinde vorgeredet, sondern was ihm vorgelebt wird, hinterläßt einen bleibenden Eindruck in seiner Seele.

G. K. **Aepfel und Birnen.** Wer selbst einen Hausgarten besitzt und darin Obstbäume hegt und pflegt, kennt genau die besten Sorten, die Zeit ihrer Reife, den Preis dafür und die beste Art der Aufbewahrung. Früher ließ sich in der Stadt fast jede Hausfrau einen bis zwei Zentner gut gepflückte Aepfel und Birnen schicken, seitdem aber der Handel von Obst und Südfrüchten eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, kauft man täglich das gewünschte Obst aus dem ersten besten Laden. Daß diese Art des Einkaufs natürlich sehr viel teurer ist, kann man daraus ersehen, daß ein Zentner Aepfel 8—12 Mark kostet, der Händler aber in der Saison 25 bis 40 Pfennige für ein Pfund Tafelobst bezahlt erhält. Dabei ist die Art der Aufbewahrung garnicht so schwierig. Tafelobst wird am besten im gut gelüfteten Keller — vielleicht auch auf einem Hängeboden aufbewahrt. Je weniger Licht, je sauberer, je frostsicherer, um so vorteilhafter. Man lagert das Obst auf Lattengestellen, die der Tischler auf Bestellung am besten aus Pappelholz — Laubholz ist geeigneter als Nadelholz — herstellt, wenn nicht ein geschickter Sohn oder der Hausherr selbst das Gestell zimmert. Als Unterlage nimmt man möglichst unbedrucktes Papier oder Holzwolle. Die Früchte dürfen nicht zu dicht liegen und zwar wie am Baum mit dem Stiel nach oben. Die Früchte abzureiben, empfiehlt sich nicht immer, da der natürliche Schmelz konserviert. Besonders schönes Obst wickele man in Seidenpapier. Das so aufbewahrte Obst nimmt wenig Platz fort und wird schwerlich verderben. Zur Genuß- und Lagerreife gelangen im September bis November an Aepfelsorten: Graue Herbst-Reinette, Gravensteiner, Hagedorn, Kaiser Alexander, roter Herbstcalvill, goldgelbe Reinetten, bis Januar: Gelber Edelapfel, Danziger Kantapfel, die verschiedenen Reinetten, Downton Pepping, der Hasenkopf, brauner Matapfel, roter Stettiner und andere mehr. Gute Birnensorten sind: Williams Christbirne, römische Schmalzbirne, gute Luise von Avranches, Winterbutterbirne, Esse's Flaschenbirne, die Herzogin von Angoulême, und wie sie alle heißen, die uns durch ihren guten Geschmack erfreuen und erfrischen.

Kaiserhoch. Herr Postverwalter Sandrock wurde als Mitglied in den Verein aufgenommen. Kamerad Gust. Hollmann erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht. Das Vereinsvermögen ist von 752,05 Mark auf 860,26 Mark, also um 108,21 Mark gestiegen. Es ist bei der Sparkasse zu Derschlag zinsbar angelegt. Im Berichtsjahre wurden 5 Mitglieder aufgenommen, und 5 schieden durch Tod, Verziehen nach einem anderen Orte usw. aus, sodaß die Mitgliederzahl von 86 bestehen blieb. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers soll in Gemeinschaft mit den übrigen hierorts bestehenden Vereinen in bisheriger Weise begangen werden. In die Schießkommission wurden folgende Kameraden gewählt: Emil Müller, Konr. Wüstemeyer, Louis Menn, Chr. Rothstein, Karl Klein, Ernst Stahl, Aug. Rohl, Wilh. Hahne und Robert Döhl. In der nächsten Generalversammlung sollen sechs Stück Zündnadelgewehre versteigert werden. Die Einladung des Kriegervereins Bergneustadt zu einer Felddienstübung auf Sonntag, dem 16. ds. Monats wurde angenommen. Uebungsterrain ist der Ort Hackenberg und Umgebung. Mit einem Kaiserhoch wurde die Versammlung geschlossen.

* **Köln**, 15. Okt. Die deutsche Eisenindustrie beweist bei dem Bau der Hohenzollernbrücke wiederum ihre überraschende Leistungsfähigkeit. Während schon bei der Errichtung der Bogen für die erste Eisenbahn- und Fußgängerbrücke die Bauzeit um Monate gekürzt werden konnte, ist auch bei den Freisetzungsarbeiten des auf der Kölner Seite liegenden gewaltigen Bogens der Fertigstellungstermin fast um 1½ Monate abgekürzt worden. Auf der Deutzer Seite sind die Vorarbeiten für die Bogenstreckung dieses Schlußteils der Hohenzollernbrücke schon weit vorge[illegible] Bis zum Sommer nächsten Jahres hofft man die Brücke vollendet zu haben.

* **Düsseldorf**, 15. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften Kaminbauer Friedrich Kreß, der ein 15jähriges Mädchen entführt und auf den Weg des Lasters gebracht hatte, zu 2½ Jahren Gefängnis, 5 Jahren bürgerlichen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Essen**, 15. Okt. Die gewerblose Ida Mollmann aus Gelsenkirchen, die bereits siebenmal wegen Diebstahls mit längeren Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft, wurde am 27. August ds. Js. aus der Strafanstalt entlassen. Gleich am folgenden Tage verübte sie wieder einen Einbruchsdiebstahl, indem sie die Wohnung der Ehefrau Pelka gewaltsam erbrach und daraus eine Anzahl Kleidungsstücke entwendete. Das Gericht schickte sie abermals auf 2 Jahre ins Zuchthaus. — Durch Erkenntnis der hiesigen Strafkammer wurde der unzähligemal vorbestrafte Arbeiter Bernh. Peters aus Steele wegen Diebstahls zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte mit Erfolg Revision eingelegt, indem er behauptete, er sei früher wegen Geisteskrankheit entmündigt und könne daher nach § 51 des Strafgesetzbuches nicht bestraft werden. Den Tatbestand des Diebstahls gab er zu. Die über seinen Geisteszustand vernommenen Sachverständigen bekundeten, daß der Angeklagte ein erblich schwer belasteter minderwertiger Mensch sei. Von einer Geisteskrankheit könne aber keine Rede sein. Unter Berücksichtigung dieses Gutachtens hielt das Gericht eine Zuchthausstrafe nicht am Platze, verurteilte ihn aber in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft.

Vermischtes.

— **Der gesetzlich tote Pensionär.** Einen ehemaligen französischen Staatsbeamten hat ein ganz eigenartiges Unglück betroffen. Er hat bereits seit elf Jahren den Staatsdienst verlassen und seither ist es diesem kuriosen Staatsbürger nie eingefallen, die ihm zustehende Pension einzuziehen. Vor einiger Zeit erinnerte er sich aber daran daß der Staat sein Schuldner wäre, und er begab sich deshalb nach Toulon, um dort endlich die Summe einzuziehen, die sich durch Anhäufung der nicht abgehobenen Pension auf nahezu 30 000 Fr. belaufen mußte. Er legte also seine Papiere an der Kasse vor, und daraufhin entspann sich folgendes Gespräch:

„Die Papiere sind durchaus in Ordnung. Leider ist dabei nur ein kleiner Fehler zu bemerken . . ."

„Welchen denn?"

„Oh, der Titular ist tot!"

Man kann sich denken, wie dem Ex-Beamtea zu Mute wurde. Er glaubte nicht richtig verstanden zu haben und wiederholte die Frage: „Was sagen Sie?"

„Ich sage, der Titular ist tot."

„Das ist aber doch zu stark. Der Titular bin ich, und ich glaube mich noch ganz gut auf meinen Füßen zu halten." Und um seine Lebenskraft zu beweisen, versetzte Her X entrüstet dem — Schalter einen Faustschlag. Aber der Kassenbeamte blieb seelenruhig:

„Schön, aber wenn Sie auch der Titular sind, sind Sie doch tot."

„Wie?

„Ja, gesetzlich tot. Das Gesetz ist formell. Während der drei Jahre, die Ihrer Streichung aus den Listen der aktiven Beamten folgten, haben Sie kein Lebenszeichen von sich gegeben. Umso schlimmer für Sie! Nach den in Kraft stehenden Reglements mußten wir Sie von den Listen der Personen streichen, die auf Pension vom Staat Anspruch haben."

Dem „gesetzlich Toten" wurde ganz seltsam zu Mut, aber es half ihm nichts zu wettern und zu fluchen. Trotz aller Schritte, die er unternahm, war es ihm unmöglich, seine „gesetzliche Wiederauferstehung" durchzusetzen und die 30 000 Fr. zu erhalten, die somit in der Staatskasse verbleiben.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Ober-Landesgerichts-Bezirk Köln am Rhein vom 1. Okt. bis 6. Okt. 1910.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Firma Mathilde Steinhardt Goldmann, Koblenz (5. 11. 1910). — Zigarrenhändler Wilhelm Paffrath, Nippes-Köln (17. 10. 1910). — Gastwirt Hch. Kremß, Bacherach, St. Goar, (26. 10. 1910). — Restaurateur Jean Roth, Troisdorf, Siegburg, (24. 10. 1910). — Bauunternehmer Georg Westen, Godesberg-R., Bonn, (15. 11. 1910). — Mühlenpächter W. Rothe, Steinenbrück, Gummersbach, (15. 10. 1910). — Verstorb. Kaufmann Abraham Schneider, Trier (2. 11. 1910). — Kolonialwarenhändler Leonhard Thelen, Aachen (28. 10. 1910). — Eheleute Privatmann Peter Eckerskorn, Koblenz (5. 11. 1910).

Central-Theater lebender Photographien, Gummersbach.

Programm
für Samstag, d. 15. u. Sonntag, d. 16. Oktober:

1. **Kaiser Franz Josef bei den Schützen.** Anläßlich des Jubiläums-Schützenfestes in St. Pölten bei Wien wurde Kaiser Franz Josef mit großer Begeisterung empfangen. Zu Ehren des hohen Gastes führten die Schul-Mädchen einen schönen Reigen auf. Hervorragende Naturaufnahme!
2. **Gregroles Regenschirm.** Heitere Begebenheiten beim Ausgang eines unternehmungslustigen jungen Mannes.
3. **Die beiden Mütter.** Ein dramatisches Lebensbild. In diesem ergreifenden Bilde werden Episoden aus dem Leben des fahrenden Volkes auf der Landstraße geschildert, die in ihrem Verlaufe den Gegensatz zwischen verzweiflungsvoller Armut und behaglichem Wohlstand veranschaulichen. „Zigeunerkind hat keine Ruh!"
4. **Der Muskelstärker.** Sprudelnder Humor erzeugt ein Diener eines Professors, der ein Mittel erfunden hat, mittels Flüssigkeit Personen in Kampfeslust zu versetzen.
5. **Die letzten Blumen.** Ein packendes, an tiefergreifenden Einzelheiten reiches Lebensbild, in dem die wechselvollen Schicksale eines jungen Ehepaares aus dem Arbeiterstande in Freud und Leid zur Darstellung gelangen. Am Grabe der Mutter legt der Gatte und das Töchterchen die letzten Veilchen nieder.
6. **Besuch und Feierlichkeiten bei den Ruinen von Angtor.** Veranstaltet zu Ehren des Königs von Kambodscha. Anschauliche Naturaufnahmen der Sitten u. Gebräuche der Eingeborenen.
7. **Des Türmers Tochter.** Dieses umfangreiche Drama gibt eine Geschichte aus England wieder, die sich dort vor mehreren Jahrhunderten abspielte. Wegen eines durch politische Umtriebe Verfolgten hat die Familie eines Türmers schwere Kämpfe zu bestehen, wobei es an aufregenden Vorkommnissen mancherlei Art nicht fehlt. Eine Perle des Spielplans!
8. **Wo bringen wir dieses Gemälde unter?** In äußerst ergötzlicher Weise wird gezeigt, wie ein Ehepaar im Verein mit der etwas ungelenken Köchin einen Platz für ein Gemälde aussucht, wobei sich merkwürdige Zwischenfälle ereignen.
9. **Der Pferdedieb.** Die sich in diesem Bilde abspielenden Begebenheiten, deren Schauplatz die amerikanischen Prärien sind, werden allseitige Aufmerksamkeit bei jung und alt erregen. Nicht allein Kindes- und Mutterliebe, sondern auch Gerechtigkeit, Nachsicht, Milde und Vergebung bilden den Hauptinhalt des an malerischen Szenerien reichen Abenteuers aus dem wilden Westen.
10. **Die hartnäckigen Schuhputzer.** Drollige Vorkommnisse, große Heiterkeit erregend.

Eintrittspreise:
Erwachsene: Sperrsitz 60 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die Vorstellung finden statt am Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano. Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstraße 53. Telefon 1321.
Durch Neuanlage eines Ventilators ist für frische Luft bestens gesorgt.
Infolge Neueinrichtung des Saales sind die Sitzplätze um 100 vermehrt worden.

Gute Suppen bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser mit MAGGIS Suppen Schutzmarke Kreuzstern
à 10 Pfg. der Würfel bei 2—3 Tellern.
Ebenso kräftig schmeckend und gehaltreich wie die besten Fleischbrühsuppen.
„MAGGIs gute, sparsame Küche".

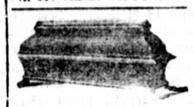
Große Partie
getragener Ueberzieher, Capes, Lodenjoppen, Manchesterhosen, Biberbettdecken, Uhren, Ketten, Broschen, Ringe, Möbel u. s. w. empfiehlt billigst
Jakab Krag, Althandlung.
Telephon 307.

Fischerei!
Angelruten u. Angelgerätschaften
empfiehlt
W. Koerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.

Flügel u. Pianos
von den Königl. Hoflieferanten
Steinweg Nachf. Ritmüller
Spaethe
Kunstspiel-Pianos — Harmoniums

Thomas Obladen, Köln, Mauritiussteinweg 100.
Geschäftsführer: **Gustav Alberts.**
Reparaturen, Stimmungen. • Bequeme Zahlungsbedingungen.
Kataloge bereitwilligst. • Telephon 477.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg.
in der Adler-Apotheke.


Lager-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58.

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.

Hypotheken-Kapital zum Ausleihen angemeldet.
Karl Barth, Waldbröl.
Fernspr. 41.

Lohnbücher
für Minderjährige
zu haben bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Großer Verkauf der Fabrik-Reste (Winterware)
für Jacketts, Mäntel, Costüme, Röcke, Capes, Unterröcke, Anzüge u. Kinder-Anzüge.

Offeriere ferner:

Berliner Jacketts 7, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 35 M.
Jacketts über 20 M. sind aus dünnem, feinem Tuch, lang und zum Durchtragen.
Vorjährige Mäntel und Jacketts werden billig abgegeben.
Dunkelblau Kammgarn-Cheviot für Kostüme und Kinderanzüge 3, 3.50, 4, 4.50 M.
Paletot-Stoffe werden billigst ausverkauft.
Aachener Stoffe für Herren-Anzüge, zum Aussuchen 4.50 M.
In Kleider- und Blusenstoffen, Baumwollzeugen, Bettzeugen 2c. habe großstädtische Auswahl.
Näherinnen-Art. wie: Seide in cirka 100 Dessins, Besätzen, Tressen, Knöpfen 2c.
Renforcee- u. Luisiana-Hemdentuche noch vorj. Preise 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pf.
Rohnessel 70 bis 80 cm 30, 33, 35, 40, 45, 50 Pf.
Hemdenbiber, gebl. u. ungebl. pr. Mtr. 30, 33, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 80 Pf.
160 cm Bettuchnessel pr. Mtr. 0.60, 0.85, 0.90, 1.00 M.
160 cm Bettuchbiber pr. Mtr. 0.95, 1.00, 1.10 M.
160 cm Bettuchhalbleinen pr. Mtr. 1.05, 1.35, 1.40, 1.50, 1.80 M.
Gardinen in schmal pr. Mtr. 30, 40, 50, 60, 70 Pf.
" in breit pr. Mtr. 0.60, 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Bessere Damenhemden 1.35, 1.50, 1.75, 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—4.00 M.
Ausranglerte Damenblusen werden zu 3 M. abgegeben.
Damengürtel 0.50, 0.70, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 M.
Stets 50—60 Dtz. Korsetts 1.00, 1.35, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—5.00 M.
250 Damen-Kostümröcke 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 17, 20—27 M.
Damen- und Kinderschürzen alle Größen und Macharten.
Kinderkleidchen in Wolle, Baumwolle, Sammt von 1—22 M.
Regenschirme (mit Stahlstange 2.40), 2.50, 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 M.
Bettvorlagen 1, 1.50, 2, 2.25, 3, 4, 5, 6, 10 M.
Beim Umbau angeschmutzte weiße Bettücher 1.35 M.

Dämmerung.

Wenn der Abend schlafen will
Und die Nebel grau'n,
Wird's in unserm Herzen still
Für das stille Schau'n.

Schnell vergeht der Tageslärm,
Wie der Morgen graut;
Durch die Dämmerstunden fern
Gern die Sehnsucht schaut.

Reiner tönt dann Glockenklang
Und die Wiese taut —
Halbvergess'ner Jugendsang
Noch das Herz erbaut.

Wie ein fernes Kosslied,
Zieh'n dann Träume still,
Wenn die Sonn' zurück sich zieht
Und es dämmern will.

Kinderlust, auch Freud und Leid
Wird vom Traum erwacht.
Was der helle Tag verbarg,
Wartet auf die Nacht. —

Fern aus dunkelm Weltenraum
Den kein Mensch erfaßt,
Zieht ein Gruß der Ewigkeit
Heimlich durch die Nacht.

Dieringhausen, den 2./10. 1910

Farbige Satin-Reste nur in der besten Ware.
3000 Meter Wäschebänd., 25 Meter 50 Pf., zum Aussuchen.
Reguläre Wäschebänder u. -Borde pr. Meter 3 bis 20 Pf.
Blaue Unterrock-Reste Rock 1.75, 2.25, 2.40 M.
Blusen-Reste 1.25, 1.35, 1.50, 1.65 M. Letztere hochfeine graue Dess.
Handtuch-Reste in sehr großen Posten.
Handtücher, abgepaßt, in weiß von 20 bis 80 Pf.
6 Stück fertig gesäumte Handtücher 1.40, 1.50, 1.65, 2.25, 2.70 M.
6 Meter waschechte Kleiderflamosen 2.65 M.
5½ Meter Kaschemir-Flamosen (wie Wolle) 3.75 u. 4.00 M.
1¼ Meter Schürzen-Flamosen 0.85, 1.00, 1.10 M. nur so lange Vorrat.
4 Meter Futter-Reste (Doppeltuch) 1.20—1.25 M., nur so lange Vorrat.
7 Meter Blaudruck, schwerste Ware 3.75 M., nur so lange Vorrat.
5 Meter gebl. u. ungebl. Biber u. Nessel 1.50 u. 1.65 M., nur so lange Vorrat.

Herren-Abteilung: Hinterhaus.

Herren-Anzüge 30 bis 43 M. Das Beste, was in der Konf. gebracht wird.
Herren-Anzüge 12 bis 30 M., in billiger Ware und Verarbeitung.
Herren-Paletots 20, 24, 26, 28, 30, 33 M. Letztere Kammgarn mit Seide.
Herren-Gehrock-Anzüge.
Zurückgesetzte Kinder- und Burschen-Anzüge.
2000 Herren-Hosen 2.25, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14 M.
Bauchhosen für dickleibige Herren.
Loden-Joppen mit und ohne Futter, Wetterkragen.
Herren-Gummi-Mäntel, Bozener-Mäntel, Ulster.
Celluloid-Wäsche pr. Garnitur 1.85 u. 2.25 M., selbstwasch Diese Celluloid-Wäsche wird von Hausierer mit 4.50 M. pr. Garnitur verkauft, daher Vorsicht.
Schlipse, Hüte, Strümpfe, Mützen für Sport etc. etc.

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

Fahrt wird bei Einkauf von 20 Mark im Kreise Gummersbach vergütet.

Besonders günstiges Angebot

in Damen-Wäsche.

Damen-Taghemd, kräftiges Hemdentuch, Schulterschluss . . . . . M. **2.00**
Damen-Taghemd, kräftiges Hemdentuch m. solid. schönen Feston, Schulterschluss M. **2.85**
Damen-Taghemd, feinfäd. Hemdentuch mit solidem schönen Feston und seidener Bandgarnierung M. **3.25**
Damen-Taghemd, feinfäd. Hemdentuch, Passe in Madeira, Handarbeit M. **3.75** bis **6.75**
Damen-Taghemd, feinfäd. Hemdentuch, Passe in Madeira, Handarb., Vorderschluss divers. Preislagen
Damen-Taghemd, feinfädiges Hemdentuch, reichlich mit schönem Feston besetzt und Bandgarnierung . . . . . M. **4.50** und **4.75**
Damen-Nachtjacken und Nachthemden in allen Preislagen
Damen-Beinkleider, prima Hemdentuch mit gutem Feston . . . M. **2.50** bis **4.75**
Damen-Untertaillen M. **1.95** bis **2.25**

in Herren-Artikeln.

Herren-Macco-Hemden mit bunten Zephir- u. Piqué-Einsätzen . . M. **3.75** und höher
Herren-Macco-Hemden prima Qualität ohne Einsatz . . . . . M. **4.50** und höher
Herren-Zephir-Hemden mit festen und losen Manschetten . . . M. **6.00** und höher
Herren-Macco-Unterhosen mit doppeltem Boden, beste Verarbeitung, Ia. Qual. M. **3.00** und höher
Herren-Hautjacken in allen Preislagen
Herren-Socken in Wolle u. Baumwolle, reichsortiertes Lager in allen Preislagen
Herren-Krawatten, Hosenträger u. Sockenhalter, stets Eingang von Neuheiten
Herren-Westen zum Besticken in **grosser Auswahl**

Bubenzers gestrickte Knabenanzüge sind in div. Farben und Arten auf Lager.

Alfred Waltenberg, Gummersbach, Kaiserstr. 18.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3 3/4 %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Lipton-Tee

Lipton, Ltd. London
Hoflieferanten
Sr. Majest. d. Deutschen Kaisers,
des Königs von England,
des Königs von Italien,
des Königs von Spanien.
Empfehlenswerteste Mischungen

Imperial	(Silber Packet)	p. ½ Ko. M. 4.75
Extra	(Grüne „)	„ „ 3.80
Nr. 1	(Gelbe „)	„ „ 3.20
Nr. 2	(Rote „)	„ „ 2.60
Nr. 3	(Weisse „)	„ „ 2.–

Alleinverkauf: **Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden.**

Ich kaufte **1 Waggon** braun glasierte

Einmachtöpfe,

prima Ware, mit Beschwerdeckel,
und offeriere solche **trotz großem Aufschlag** zu den **seitherigen billigen Preisen.**

10	20	30	35	40	50	60	70	80	100 Liter
0,90	1,80	2,70	3,15	3,60	4,50	5,40	6,30	7,20	9,00 Mark.

W. Hoerder vorm. **Herm. Rörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein«
dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an.** — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte wolbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

-Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Brillen
und **Kneifer** mit prima Gläsern für jedes Auge vorrätig. Lieferung für alle Krankenkassen.
Otto Timpe, Schweizer Uhrenlager,
Gummersbach.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,
prüft Erfindungen reell und sachgemäss.
Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a. Berlin). **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus".

Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15 00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.
Sprossenkarrenfabrik
G. Mudersbach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat. Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Spezialität: Komplette Küchenausstattungen!
Viele Empfehlungsschreiben von Behörden und Privaten liegen vor.

Kwiet, Gummersbach.

Transport nach allen Orten des bergischen Landes durch meine eigenen Wagen, Aufstellen der Herde und Oefen durch meine Schlosser

gratis!

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

---

Zahlreiche
Anerkennungsschreiben
vieler Hausfrauen legen ein bewährtes Zeugnis ab von der hervorragenden **Leistungsfähigkeit** und **Solidität** von:
Rissmann's Original-Waschmaschine „Saalena".
Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke, denn nur dadurch bewahren Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Schwungrad-Waschmaschine v. **30 M.** an
Pendel-Waschmaschine „ **39 M.** „
Original Amerikanische Wringer m. eingebrannt. Hufeisen „ **20 M.** „

Neu!
Sehr praktisch!
Patent-Wand-Tisch-mangel „Saalena".

Diese Mangel kann durch einfaches Hochschieben der oberen Mangelplatte, wodurch sich die untere von selbst hebt und wagerecht stellt, sofort in einen Tisch verwandelt werden.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.

001127

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER

Familien-Nähmaschinen

sind die vollkommensten!

Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Gummersbach, Kaiserstr. 41.

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis

Carl Schmitt

Telephon 205 **Hagen** i/W. Kgl. Preuß. 1875

Pianoforte-Fabrik

Epochemachende Erfindung. - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Das Vorurteil gegen Margarine ist längst überwunden.

Bei den hohen Butterpreisen sollte in keinem Haushalte fehlen:

Marke Universal per Pfund **60** ₰

Marke Spezial per Pfund **70** ₰

Marke Gravella per Pfund **85** ₰

Alleinverkauf in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Baumschulkatalog

No. 71

Neu! Interessant!

172 Seiten. 114 Abbildungen grösstenteils Pflanzenphotographien versenden gratis

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen

250 Morgen. **Post Oberpleis, Bez. Köln.**

Gute Bezugsquelle für Pflanzen jeder Art und gärtnerische Bedarfsartikel.

Persil

das moderne Waschmittel

wäscht in halber Zeit.

Billigst im Gebrauch.

Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Eine neue Aera

beginnt in der Fussbekleidungsfrage mit dem

Dr. Diehl-Stiefel

Er vereinigt in sich natürliche Eleganz mit allen hygienischen Vorzügen.

ALLEINVERKAUF:

Friedr. Schenk, Gummersbach. Telephon 117.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone 1 mit Verriegel-Apparat, auch rück- und vorwärtsnähend. **Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126.** Seit 20 Jahren Lieferant von Post, preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versende die beliebten Singer-Nähmaschine **Krone II** mit hocharmiger Fußplatte für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Roll-Mangeln billigst. **Militärin-Zollerrad-Fahrräder Ia.** Das Beste der Neuzeit. Hart-Stahlröhre, prima Fabrikate. 20 Jahre im Dienste der Armee, der Post, Eisenbahn- und Zollbeamten erprobt. Als Vertrags-Lieferant d. Eisenbahn Rabatt. Jubiläums-Katalog, viele 1000 de Anerkennungen grat. Lager einer Zeitung einfacher Herrenfahrräder.

Ausverkauf.

Wegzugshalber verkaufe

Manufaktur-, Kurz-, Woll-, Weisswaren, Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion

zu enorm billigen Preisen.

Carl Schmidt,

Gummersbach, Mühlenstraße 40.

Ia. Schweinekleinfleisch,

garantiert inländische, tierärztlich untersuchte, saubere, fleischige Ware in Kübeln von 30 Pfd. an pr. Pfd. 28 Pfg., Postkoll, enthaltend 9 Pfd. Mark 3.—, **Schweinerippen p. Pfd. 40 Pfg.** Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme. **A. Carstens, Altona 85, Adlerstr. 71.**

Das Allerbeste ist

Dalli

Seifenpulver

Viel bewundert...

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“,

die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint! Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Henier; in Bergneustadt Carl Scheffel, Chr. Schmittfiefer, Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebrecht.

Fabriklager der Mühlenthaler Weberei Dieringhausen.

Der Reste- und Coupons-Verkauf

beginnt Montag, den 17. Oktober.

Zum Verkauf gelangen aparte Herbst- und Winterneuheiten.

Sehr günstige Kaufgelegenheit bieten ein enorm grosser Posten bekannt praktischer und billiger **Reste,** sowie **mehrere 100 fertige Tuchhosen.**

Ein sehr vorteilhaftes Angebot bieten meine Ia. reinwollenen, 140 cm breiten **Cheviots.**

Wiederverkäufer wollen ihre Einkäufe möglichst morgens besorgen.

Fabriklager Dieringhausen Joh. Eicker.